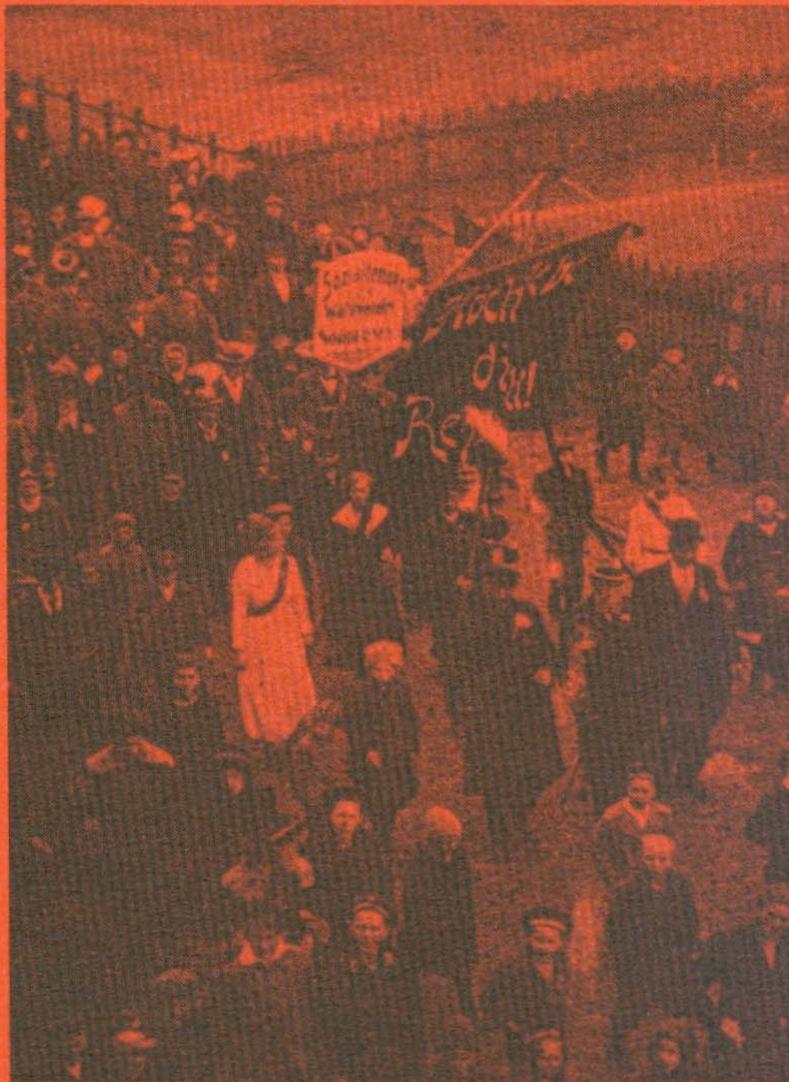


MANFRED BÄTJE

Hoch lebe die Republik !

Die Sozialdemokratie und die Anfänge der Arbeiterbewegung auf Norderney



Titelbild: Festumzug der Norderneyer Arbeiterschaft am 1.Mai 1919.
Dem Umzug vorangetragen wurde ein rotes Banner mit der
Aufschrift: Hoch lebe die Republik!, dahinter eine Ab-
ordnung des Sozialdemokratischen Wahlvereins Norderney.
Ein Ziel der Sozialdemokratie war der Volksstaat. Dieser
wurde nach der Novemberrevolution 1918 Wirklichkeit.

Herausgegeben vom SPD - Ortsverein Norderney, 1988.

Verantwortlich für den Inhalt: Manfred Bätje

Druck: SPD Bezirk Weser - Ems

VORWORT

Das Jahr 1988 ist für die SPD ein Jubiläumsjahr, in dem wir das 125jährige Bestehen unserer Partei feiern.

Wir gedenken damit jenes 23. Mai 1863, an dem der Allgemeine Deutsche Arbeiter - Verein von Ferdinand Lasalle gegründet wurde. Gleichzeitig können wir Norderneyer Sozialdemokraten auf das 70jährige Bestehen unseres Ortsvereins zurückblicken, wobei die Anfänge der Arbeiterbewegung auf der Insel fast 100 Jahre zurückreichen.

Dieses Jubiläum gibt uns Gelegenheit an unsere Geschichte und unsere Leistungen zu erinnern.

Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie ist ein Teil deutscher Geschichte. Dieser Zeitraum umfaßt das Kaiserreich, die Weimarer Republik, die nationalsozialistische Diktatur, die Gründung der Bundesrepublik mit der deutschen Teilung. Es ist ein Zeitraum den Sozialdemokraten mitgestaltet haben, andererseits aber auch verfolgt, verhaftet und ermordet wurden.

Diese Broschüre ist eine Bilanz in Wort und Bild über die Anfänge der Arbeiterbewegung in Deutschland, Ostfriesland und Norderney. Sie will erinnern an die Leistungen der Sozialdemokratie im Kampf für mehr Demokratie und soziale Gerechtigkeit.

Möge diese Broschüre die Leistungen der Genossen und Genossinnen ins Gedächtnis rufen und ihnen damit ein Andenken geben.

Mein herzlicher Dank gilt unserem Parteifreund Manfred Bätje, der in mühevoller Kleinarbeit und mit großem Engagement den Spuren unserer Geschichte nachgegangen ist und diese Broschüre erstellt hat.

Norderney, im Dezember 1988

Theo Kluin

Vorsitzender des SPD-Ortsvereins
Norderney

EINLEITUNG

Die deutsche Sozialdemokratie kann 1988 auf eine 125jährige Tradition zurückblicken. Ihre Geschichte beginnt mit der Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeiter - Vereins durch Ferdinand Lasalle am 23. Mai 1863 in Leipzig. Nur wenige Jahre später wird von August Bebel und Wilhelm Liebknecht im August 1869 in Eisenach die Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP) gegründet. Beide Parteien vereinigen sich im Mai 1875 auf einem Parteitag in Gotha zur Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP). Die Bezeichnung SPD wird erst nach 1890 gebräuchlich.

Auf Norderney wird ein Sozialdemokratischer Wahlverein nach der Novemberrevolution 1918 gegründet. Jedoch reichen die Anfänge der Sozialdemokratie auf der Insel bis in die frühen 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück und sind mit der Bildung verschiedener Gewerkschaftsorganisationen verbunden.

Bisher ist die Geschichte der Arbeiterbewegung auf Norderney noch nicht niedergeschrieben worden. Mittlerweile sind wichtige, für eine Gesamtdarstellung erforderliche Materialien, im Laufe der Zeit verloren gegangen. Außerdem können viele Geschehnisse und deren Umstände nur durch Zeitzeugen belegt werden, die aber heute nicht mehr unter uns sind. Daher kann die hier vorgelegte Broschüre nur lückenhaft über die Anfänge der Arbeiterbewegung auf Norderney informieren.

Der Inhalt der Broschüre stützt sich, soweit sie Norderney betrifft, im wesentlichen auf Mitteilungen der "Norderneyer Badezeitung", ehemals "Norderneyer Bade-Zeitung und Anzeiger", Verlag Soltau'sche Buchdruckerei Norderney.

Der "Ostfriesische Kurier", Verlag Diedrich Soltau, Norden, diente als Quelle für die Ereignisse im Zusammenhang mit der Novemberrevolution 1918.

Der "Norderneyer Badezeitung" möchte ich für die Einsichtnahme der Zeitungsbände danken, ebenso dem Stadtarchiv Norderney für die Bereitstellung des "Ostfriesischen Kuriers" und zahlreicher Fotografien. Mein Dank auch an die Norderneyer Einwohner, die mich bei meinen Arbeiten über die Geschichte der Arbeiterbewegung unterstützten.

Manfred Bätje

AUCH WIR

WOLLEN EINE STIMME HABEN

in den öffentlichen Beratungen über das Wohl und Wehe der Menschheit; denn wir, das Volk in Blusen, Jacken, Kitteln und Kappen, wir sind die zahlreichsten, nützlichsten und kräftigsten Menschen auf Gottes weiter Erde.

Auch wir wollen eine Stimme erheben für unser und der Menschheit Wohl:

damit man sich überzeuge, daß wir recht gut Kenntnis von unseren Interessen haben und, ohne von lateinischen, griechischen und kunstgemäßen Ausdrücken aufgeschwollen zu sein, recht gut, und zwar auf deutsch zu sagen wissen, wo uns der Schuh drückt, und wo Bartel Most holt.

Auch wir wollen eine Stimme haben, denn wir sind im neunzehnten Jahrhundert, und wir haben noch nie eine gehabt.

Schneidergeselle Wilhelm Weitling,
1841.

(Aus: Schütz 1979)



Stickbild mit eingeklebten Fotografien der drei Parteiführer Singer, Bebel und Liebknecht, um 1900. Derartige Wandbilder hingen in zahlreichen sozialdemokratischen Wohnungen.

DIE ANFÄNGE DER ARBEITERBEWEGUNG IN DEUTSCHLAND

Bis 1848 fehlte in Deutschland eine politische Arbeiterbewegung. Nur im Ausland hatten sich deutsche Handwerker organisieren können, die auch politische Ziele verfolgten. Als bedeutendste Organisation ist der 1838 in Paris gegründete "Bund der Gerechten" zu nennen, welcher aus dem 1834 gegründeten "Bund der Geächteten" hervorging. Leiter des Bundes war der aus Magdeburg stammende Schneidergeselle Wilhelm Weitling. Nachdem Weitling im Mai 1841 Paris verließ, verlagerte sich der Schwerpunkt des Bundes nach London. Durch den Einfluß von Marx und Engels wurde er hier zum "Bund der Kommunisten" umgebildet.

In Deutschland unterdrückte das Verbot zur politischen Vereins- und Koalitionsbildung sowie eine strenge Zensurgesetzgebung alle freiheitlichen Regungen. Zwar waren aus der Selbsthilfe heraus lokale Kranken-, Hilfs- und Sterbekassen sowie Bildungsvereine entstanden, doch waren sie nicht dazu geeignet, eine besondere Bewegung der Unterprivilegierten im beginnenden Industriezeitalter zu entfachen.

Das von Karl Marx (1818 - 1883), unter Mitarbeit von Friedrich Engels (1820 - 1895), verfaßte "Kommunistische Manifest" , 1848 veröffentlicht, lieferte die erste umfassende Theorie zum Selbstverständnis und zu den politischen Zielen des Proletariats.

Die erste politische Arbeiterorganisation in Deutschland bildete die im September 1848 in Berlin gegründete "Allgemeine deutsche Arbeiter - Verbrüderung" , gegründet von dem Schriftsetzer Stephan Born (1824 - 1898). Born war ein Anhänger von Marx und Engels aus gemeinsamen Pariser Jahren und auch Mitglied des "Bundes der Kommunisten". Doch im Gegensatz zum Marx'schen Programm, das eine Überwindung der gegebenen Situation durch die proletarische Revolution vorsah und die kommunistische Zukunftsgesellschaft anstrebte , forderte die Verbrüderung soziale Reformen im demokratisch organisierten Staat. Ihre Ziele: allgemeines Wahlrecht und damit eine parlamentarische Vertretung der Arbeiter; Schaffung von Produktions- und Konsumgenossenschaften, Unterstützungskassen für wandernde Gesellen sowie Arbeitsnachweise zur Vermittlung von Stellungslosen.

Die Abweichung vom "Kommunistischen Manifest" ergab sich aus der

besonderen sozialen Stellung der Träger dieser Ideen. Es waren nicht ungelernete Arbeiter, Tagelöhner, Handlanger u.a., sondern eine qualifizierte Minderheit gelernter Arbeitskräfte aus dem Kleinhandwerk und Fabrikfacharbeiter. Ihnen erschien die Notwendigkeit des Klassenkampfes nicht gegeben. Sich selbst der Arbeiterklasse zugehörig fühlend, erstrebten sie Anerkennung und Berücksichtigung ihrer Ansprüche im bestehenden System, um dadurch eine neue Gesellschaft zu gestalten (Grebing 1975). Aus diesem Verständnis heraus ging die deutsche Arbeiterbewegung zunächst einen anderen als den von Marx und Engels vorgedachten Weg.



Ferdinand Lasalle (1825 - 1864)

1854 wurde die "Arbeiter - Verbrüderung" durch Bundesgesetz verboten. Nach dem Verbot durften nur unpolitische und konfessionelle Arbeitervereine bestehen bleiben. Erst viele Jahre später gab es einen Neubeginn für die politische Arbeiterbewegung.

Im Gegensatz zu Preußen waren die Beschränkungen in Sachsen und hier besonders nach Aufhebung des Koalitionsverbotes im Jahr 1861 weit weniger stark. Mitglieder des Leipziger "Gewerblichen Bildungsvereins" begründeten ein "Central Comite" zur Berufung eines Allgemeinen Deutschen Arbeiter Congresses" und beauftragten den in Breslau geborenen und in Berlin leben

Statut
des
Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins.

§. 1.

Unter dem Namen
„Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein“
begründen die Unterzeichneten für die Deutschen Bundesstaaten einen Verein, welcher, von der Ueberzeugung ausgehend, daß nur durch das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht eine genügende Vertretung der sozialen Interessen des Deutschen Arbeiterstandes und eine wahrhafte Beseitigung der Klassengegenstände in der Gesellschaft herbeigeführt werden kann, den Zweck verfolgt,
auf friedlichem und legalem Wege, insbesondere durch das Gewinnen der öffentlichen Ueberzeugung, für die Herstellung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts zu wirken.

§ 2.

Jeder Deutsche Arbeiter wird durch einfache Beitrittserklärung Mitglied des Vereins mit vollem gleichem Stimmrecht und kann jeder Zeit austreten.

den Publizisten Ferdinand Lasalle (1825 - 1864) mit der Ausarbeitung eines Programmes. Sein am 1. März 1863 veröffentlichtes "Offenes Antwortschreiben" führte am 23. Mai 1863 in Leipzig zur Gründung des "Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins" (ADAV). Dieser Tag ist der Geburtstag der deutschen Sozialdemokratie.

Ferdinand Lasalle blieb bis zu seinem Tode am 31. August 1864, als er an den Folgen eines Duells verstarb, Vorsitzender des ADAV. Bereits Ende 1864 hatte der Verein 4600 Mitglieder.



Die Fahne des ADAV



AUGUST BEBEL

Den Durchbruch zu einer starken politischen Organisation verdankt die deutsche Arbeiterbewegung letztlich zwei Männern, die 1865 in Leipzig zusammentrafen:

August Bebel und Wilhelm Liebknecht

August Bebel (1840 - 1913), in den "Kasematten von Köln-Deutz" als Sohn eines Unteroffiziers geboren, war nach Jahren der Wanderschaft als Drechslermeister in Leipzig ansässig geworden. Er betätigte sich im "Gewerblichen Bildungsverein" und war als Anhänger von Marx ein Gegner Lassalles.

Wilhelm Liebknecht (1826 - 1900) entstammte einer Gelehrten- und Beamtenfamilie und hatte Theologie, Philosophie und Philologie studiert. Er beteiligte sich an der Revolution 1848/49



WILHELM LIEBKNECHT

mußte emigrieren und zählte in London zum Freundeskreis von Marx und Engels. 1862 kehrte er nach Berlin zurück, wurde dort 1865 ausgewiesen und ging nach Leipzig, wo er mit Bebel zusammentraf.

Beide gründeten 1866 die "Sächsische Volkspartei", als deren Vertreter Bebel 1867 in den Bundestag des Norddeutschen Bundes gewählt wurde. Im gleichen Jahr übernahm Bebel den Vorsitz des "Verbandes Deutscher Arbeitervereine", den bislang Max Hirsch, ein Liberaler, inne hatte. Unermüdlich betrieb Bebel die Politisierung dieser Dachorganisation, und er konnte schließlich erreichen, daß sich der Verband der "Internationalen Arbeiterassoziation" anschloß.

Diese Vorarbeit führte, unterstützt von einigen abtrünnigen Führern des ADAV, zur Gründung der zweiten deutschen Arbeiterpartei - der "Sozialdemokratischen Arbeiterpartei" (SDAP). Sie wurde auf einem "Allgemeinen Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterkongreß (7. bis 9. August 1869) im "Hotel zum Mohren" in Eisenach gegründet.

Programm der SDAP, Eisenach 1869

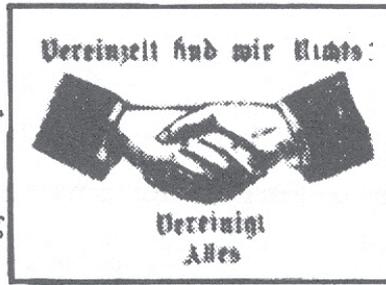
- Errichtung des freien Volksstaates
- Abschaffung des Lohnsystems durch genossenschaftliche Arbeit
- für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht
- für den Volksentscheid
- Errichtung einer Volkswehr an Stelle des stehenden Heeres
- Trennung der Kirche vom Staat und Trennung der Schule von der Kirche
- allgemeine Schulpflicht und unentgeltlicher Unterricht in allen öffentlichen Bildungsanstalten
- Unabhängigkeit der Gerichte, Einführung der Geschworenen- und Fachgewerbegerichte, Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens und unentgeltliche Rechtspflege
- Abschaffung aller Preß-, Vereins- und Koalitions-gesetze

Gegensätze zwischen dem ADAV und der neugegründeten SDAP bestanden in erster Linie in der nationalen Frage. Bebel und Liebknecht waren entschiedene Gegner einer Reichseinigung durch die preußische Machtstaatspolitik, wogegen Lasalle und seine Nachfolger den Weg über Preußen suchten. Ebenso sah Lasalle in Bismarck einen

Verbündeten im Kampf gegen das liberale Bürgertum, Bebel dagegen war ein entschiedener Gegner Bismarcks und dessen Politik.

Mit der Gründung des Deutschen Reiches im Jahr 1871 wurden diese Gegensätze hinfällig, und beide Organisationen traten aufeinander zu. Schließlich vereinigten sich ADAV und SDAP auf einem gemeinsamen Parteitag in Gotha, und 27. Mai 1875 statt-

"Sozialistischen Arbeiterzeichnung SPD wurde erst Ein Grund zur Vereinigung auf beiden Seiten, daß Strategie im Kampf gegen Repression und obrigkeitsstaatlicher Unterdrückung Erfolge bringen würde.



der zwischen dem 23. fand, zur neuen partei" (SAP); die Benach 1890 gebräuchlich war auch die Einsicht nur eine vereinte

Aber auch die konservativen Kräfte hatten sich formiert, um der schnell aufstrebenden Sozialdemokratie den Handlungsfreiraum einzuschränken. Zwei Attentate auf Kaiser Wilhelm I., bei denen als Drahtzieher Sozialdemokraten vermutet wurden, gaben Bismarck und der konservativen Mehrheit im Reichstag den Grund, nunmehr durch Gesetz gegen die "vaterlands-

losen Gesellen" vorzugehen. Am 21. Oktober 1878 trat das "Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie" in Kraft. Die Partei, dazu Gewerkschaften, die Arbeiterpresse sowie die Herausgabe von Druckschriften und Büchern wurde verboten. Viele Sozialdemokraten wurden verhaftet, führende Parteimitglieder aus ihren Wohnorten vertrieben oder zur Emigration gezwungen. Hausdurchsuchungen sollten die staatsfeindlichen Absichten aufdecken. Vom Verbot ausgenommen blieb die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Reichs-Gesetzblatt.

№ 34.

Inhalt: Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie. S. 251.

(Nr. 1271.) Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie. Vom 21. Oktober 1878.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§. 1.

Vereine, welche durch sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische Bestrebungen den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung bezwecken, sind zu verbieten.

Dasselbe gilt von Vereinen, in welchen sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden, insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zu Tage treten.

Den Vereinen stehen gleich Verbindungen jeder Art.

§. 2.

Auf eingetragene Genossenschaften findet im Falle des §. 1 Abs. 2 der §. 35 des Gesetzes vom 4. Juli 1868, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, (Bundes-Gesetzbl. S. 415 ff.) Anwendung.

Auf eingeschriebene Hilfsklassen findet im gleichen Falle der §. 29 des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfsklassen vom 7. April 1876 (Reichs-Gesetzbl. S. 125 ff.) Anwendung.

§. 3.

Selbständige Rassenvereine (nicht eingeschriebene), welche nach ihren Statuten die gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder bezwecken, sind im Falle des Reichs-Gesetzbl. 1878.

Ausgegeben zu Berlin den 22. Oktober 1878.

Das Amtsblatt erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend u. wird
besetzt: für Aurich und
sämtliche Umgebung im
Kgl. Intelligenz-Com-
missariat (Wartenstr. Nr. 4).
Schwartz bei den Kaiserl.
Postämtern.



Drei Vierteljähr. ercl.
Postaufschlag u. Bekell-
geld 1 R 50 A. Inzerate
werden mit 10 A für die
Zeile oder deren Raum
berechnet u. unter Adresse
Kgl. Intelligenz-Com-
missariat zu Aurich franco
erbeten.

Amtsblatt für Ostfriesland.

Amtliches.

1. Auf Grund des § 12 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die in nachstehendem Verzeichniss aufgeführten nicht periodischen Druckschriften nach § 11 des gedachten Gesetzes durch die unterzeichnete Landespolizeibehörde verboten sind.

Berlin, den 23. October 1878.

Königliches Polizei-Präsidium.
von Maderl.

Laufende Nr.	Titel der Druckschrift.	Ort und Zeit des Erscheinens.	Auflage	Name und Wohnort des			
				Berfassers.	Berlegers.	Herausgebers.	Druckers.
1	Es werde Licht	Berlin 1873	2	Propold Jacoby	G. E. Dillen Berlin	—	Carl Selevski Berlin
2	Dr. Max Hirschkuh oder das Amt des Heuchlers	Berlin 1872	—	August Kapell	Selbstverlag d. Berfassers	—	C. Ibring Berlin
3	Herr Lessendorf und die deutsche Socialdemokratie. Socialistenproceß am 16. und 18. März 1875 zu Berlin	Berlin 1875	—	Stenographische Aufnahme	Madow Berlin	—	Ibring Nachfolger Berlin
4	Die Lösung der socialen Frage	Berlin 1876	—	Johann Most	Associations-Buchdruckerei	—	Berlin
5	Die parlamentarische Thätigkeit des Deutschen Reichstags und der Landtage 1874—1876	Berlin 1878	2	August Bebel	Associations-Buchdruckerei	—	Berlin
6	Protocoll des Socialistencongresses zu Gotha 1876	Berlin 1876	—	—	Associations-Buchdruckerei	—	Berlin

139

Bis 1890 blieb das Verbot bestehen; jedoch stand nach 12 Jahren Exilarbeit und Betätigung in Tarnorganisationen die Sozialdemokratie gefestigter und stärker da als zuvor. So war die Zahl der auf SPD-Kandidaten abgegebenen Stimmen von 312000 (1881) auf 1,4 Millionen (1890) angewachsen und die SPD damit stärkste Partei im Deutschen Reich geworden.

Auf dem Parteitag zu Erfurt (1891) gab sie sich ein neues Programm.

Programm

der

Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

beschlossen auf dem Parteitag zu Erfurt 1891.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands kämpft also nicht für neue Klassenprivilegien und Vorrechte, sondern für die Abschaffung der Klassenherrschaft und der Klassen selbst und für gleiche Rechte und gleiche Pflichten Aller ohne Unterschied des Geschlechts und der Abstammung. Von diesen Anschauungen ausgehend bekämpft sie in der heutigen Gesellschaft nicht bloß die Ausbeutung und Unterdrückung der Lohnarbeiter, sondern jede Art der Ausbeutung und Unterdrückung, richte sie sich gegen eine Klasse, eine Partei, ein Geschlecht oder eine Rasse.

DIE ARBEITERBEWEGUNG IN OSTFRIESLAND

Bis 1869 waren Abzweige des ADAV in Bremen, Brake und Oldenburg entstanden. In Delmenhorst schloßen sich die Zigarrenarbeiter zusammen, und in Varel entstand ein erster Arbeiterverein.

Für Ostfriesland ging die Gründung verschiedener Arbeiterorganisationen von Wilhelmshaven [damals noch Bant (zu Oldenburg) und Rüstringen (zu Preußen)] aus. Hierhin strömten mit dem Bau des Kriegshafens zahlreiche Handwerker aus allen Berufen und Gegenden Deutschlands.

Maurer und Zimmergesellen waren es, die sozialistisches Gedankengut mitbrachten, "Zahlabende" einrichteten und bereits erste Arbeitskämpfe ausfochten. 1872 entstand als erste Organisation der von Trillhose, Staning, Krauel und Stenk gegründete "Allgemeine Deutsche Maurer- und Steinhauer-Verein" (Kraft 1952). Durch die Initiative von Trillhose wurde im Mai 1873 eine Ortsgruppe des ADAV gegründet, weitere Gewerkschaftsverbände entstanden in den nachfolgenden Jahren.

Bereits 1874 unternahm der Maurer Carl Friedrich Trillhose erste Versuche, Arbeiterorganisationen in Ostfriesland zu gründen, so in Leer eine Maurergewerkschaft.

Diese Versuche scheiterten zunächst. Gründe dafür waren die geringe Zahl an Großbetrieben sowie der nur vorübergehende Bestand der Organisationen, die von Wanderarbeitern gegründet wurden und sich nach deren Weggang wieder auflösten. Erschwerend kam hinzu, daß die Masse der ostfriesischen Bevölkerung auf dem Lande und in Kleinstädten lebte und imHaupterwerb Landwirtschaft betrieb, und daß das Handwerk zumeist nur Kleinbetriebe aufwies.

Obwohl große soziale Unterschiede -besonders in der Marsch- zwischen der Masse der Landarbeiter und den bäuerlichen Grundbesitzern bestanden, führten Unzufriedenheit und Not kaum zur Bildung eines politischen Bewußtseins und zu einer dauernden Organisation der Landarbeiter.

Weniger ausgeprägt waren die Gegensätze auf der Geest:

"Die meisten kleinen Leute haben auf ihrem eigenen Besitz wenn auch bescheidenes, so doch genügendes Auskommen, deshalb finden sozialdemokratische Ideen hier keinen Boden." (de Vries u. Focken 1881)

Anders dagegen die Situation in den Moorkolonien: magere Böden, kümmerliche Erträge und ein erbärmlicher Lebensstandard mit hoher Sterbeziffer. Das "Hungerproletariat" der Kolonien machte 1870 1/6 der Gesamtbevölkerung aus. Doch moderne Kulturmethoden, Entwässerungsmaßnahmen und Kanalbau führten auch hier zu einer langsamen Verbesserung
(Schmidt 1975).

Mehr Erfolg als Trillhose hatte Paul Hug. Geboren in Heilbronn, war Hug 1880 als Maschinenschlosser auf die Kaiserliche Werft nach Wilhelmshaven gekommen, wo er bald zum führenden Kopf der Arbeiterbewegung wurde. Seine Agitation erreichte auch Ostfriesland.

So entstand 1892 ein erster Ortsverein der SPD in Leer, in Norden zählten die Sozialdemokraten bereits 1894 150 bis 160 Anhänger. Bereits 1893 war hier als Gewerkschaftsverband eine "Zahlstelle des Centralverbandes der Maurer Deutschlands" entstanden. Nach Leer und Emden (1902) wurde in Norden 1904 der dritte SPD-Ortsverein in Ostfriesland gegründet. Weiter bestanden lokale Stäbe von Vertrauensleuten der SPD in Berumerfehn, Dornum, Nesse und Norderney. Leiter dieser Vertrauensleute war Paul Hug (Kraft 1952).

Emden, den 15. Januar 1877.

6. Die am gestrigen und heutigen Tage reglementsmäßig vorgenommene Zusammenstellung des Resultats der am 10. d. M. im 1. Wahlkreise der Provinz Hannover erfolgten Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage hat Folgendes ergeben:

Es sind im Ganzen 14,173 gültige Stimmen abgegeben worden; hiervon haben erhalten:

- 1) Commerzienrath Jan ten Doornkaat-Koolman zu Norden 9828 Stimmen,
- 2) Edvard Graf zu Inn- und Rhyphausen-Lütetsburg 4329 Stimmen,
- 3) Schriftsteller Wilhelm Hasenclever zu Leipzig 8 Stimmen,
- 4) Gutbesitzer Dr. Peterssen zu Berum 2 Stimmen,

sodann je eine Stimme:

- 5) Grossist Peter de Jonge in Emden,
- 6) W. van Freeden zu Hamburg,
- 7) Rentier J. Kriegsmann zu Greetfel,
- 8) Gemeindevorst. Habbeno zu Manslagt,
- 9) Schlächter Jan W. Lamberti zu Großheide,
- 10) Landwirth W. L. B. Koß zu Bunderhee; 35 Stimmen sind für ungültig erklärt worden.

Der Commerzienrath Jan ten Doornkaat-Koolman zu Norden hat hiernach die absolute Majorität der in dem Wahlkreise abgegebenen gültigen Stimmen erhalten und ist derselbe demgemäß als gewählt proclamirt worden.

Der Wahlcommissair des 1. Wahlkreises der Provinz Hannover.

v. Weyhe,
Kreishauptmann.

(Amtsblatt für Ostfriesland, 1877)

VOM WIRTSCHAFTS- UND GESELLSCHAFTSWANDEL AUF NORDERNEY

Der Niedergang des Fischereigewerbes

Während der hannoverschen Zeit (1815 - 1866) hatte sich die Fischerei zum wichtigsten Wirtschaftszweig auf der Insel entwickelt. Ein von der hannoverschen Regierung eingeführtes Prämien-system, die günstige Lage der Insel als Anlege- und Ausfuhrhafen, die Entwicklung eines neuen Schiffstyps -der Schatluppe - sowie die Umstellung von der Netz- auf die Angelfischerei (Schell-fisch), begünstigten den raschen Aufbau der heimischen Fischerei-flotte. Norderney wurde zum wichtigen Absatzmarkt für Frischfisch. Die Zahl der Schaluppen hatte sich von 1815 mit 16 Fahrzeugen (Besatzungsstärke: 56 Personen) bis 1835 verdoppelt und erreichte 1868 mit 76 Fahrzeugen und 251 Mann Besatzung den Höchststand (Bakker 1980). Zunehmende Konkurrenz von englischen ("Blaue Flotte von Grimsby") und holländischen Fischern sowie von deutschen Fisch dampfern, dazu eine Abwanderung der Schellfischschwärme, ver-schlechterten die Fangergebnisse dermaßen, daß die Norderneyer Angelfischerei bis 1912 gänzlich ruiniert wurde.



Einladung
zu einer öffentl. Versammlung behufs
Beratung über Gründung einer
Netzstrickerei
für Heringslogger
auf Norderney.

Die Versammlung findet statt [35
heute, Mittwoch, den 12. Okt.,
abends 6 Uhr
im Bruns'schen Saale.

Sämtliche Interessenten, namentlich
unsere Fischer, werden hiermit herzlich
und dringend um zahlreiches Er-
scheinen ersucht.

Die Einberufer.
B. Börner. Fr. Koch.

Staat und Gemeinde unternahmen große Anstrengungen, um diesen einstmals so bedeutenden Wirt-schaftszweig zu erhalten. So wurde 1895 die Gründung eines "Zweigver-eins des Fischerei-Vereins für den Kreis Norden" vorgenommen. Eine Fischerklasse wurde in der ge-werblichen Fortbildungsschule ein-gerichtet sowie eine Schule für Netzstrickerei gegründet. Absicht war auch die Bildung einer Fischer-eigenossenschaft; größere Fischerei-fahrzeuge mit Motorantrieb für den Aufbau einer Heringsfischerei -



Nordermeyer Fischer in typischer Arbeitskleidung
(Aufnahme: Heimatverein Norderney)

Flotte sollte angeschafft werden. Als weitere Selbsthilfemaßnahme wurde von Pastor Börner die "Nordermeyer Hausindustrie" angeregt. Im Rahmen dieser Hausindustrie wurden in Heimarbeit von Fischern und deren Familien Bekleidungsstücke, Schuhe, Teppiche, Läufer, Netze, Fußbänke, Spaten, Strandzelte, Kindermühlen und Schiffsmodelle angefertigt. Schon im ersten Jahr nach der Gründung (1902) beschäftigte die Hausindustrie 137 Einzelpersonen ohne Familienmitglieder. Auch Handwerker traten in den Dienst der Hausindustrie. Im Frühjahr 1904 wurden auf den Rieselfeldern und dem Grohde Weiden angepflanzt, um daraus Fischkörbe zu flechten. Auch sah man in der Anfertigung von Netzen eine gute Einnahmequelle. Außerdem wurde daran gedacht, vom Kriegsministerium einen Auftrag zur Anfertigung von 10 000 Decken und Kissenbezügen zu erhalten.

Seebadeanstalt Norderney

Mit der steigenden Frequentierung Norderneys als Seebadeort hatten sich begleitend zum Fischereigewerbe der Fremdenverkehr sowie Handel und Handwerk entscheidend erweitert, wodurch sich die Wirtschaftsstruktur zunehmend veränderte.

War die Zahl der Kurgäste während der hannoverschen Ära von 618 auf 3110 angestiegen, so hatte sich die Zahl der Kurgäste bis 1885 bereits verdreifacht, um schließlich an der Jahrhundertwende 26 000 zu betragen und 1911 annähernd 50 000 zu erreichen (Bakker 1980).

Mitentscheidend für die große Frequentierung war die verbesserte verkehrliche Anbindung. So entfiel mit dem Bau einer Landungsbrücke, die über einen Fahrdamm an den Ort anschloß, das aufwendige Ausbooten der Fahrgäste. Mit der Fertigstellung eines Hafens (1874) wurde der Frachtverkehr wesentlich erleichtert. Die Eröffnung der ostfriesischen Küstenbahn (1883) von Emden nach Norden und schließlich die Weiterführung nach Norddeich (1892) schuf die Anbindung an das nationale und internationale Eisenbahnnetz. Die Dampferverbindungen zwischen der Insel und Emden, Leer, Bremerhaven und Bremen verloren dadurch an Bedeutung. Mit der Gründung der "Dampfschiffs-Rhederei Norden" (1871) und der Norderneyer Dampfschiffsreederei "Einigkeit" (1893) - beide Reedereien fusionierten 1906 zur "Neuen Dampfschiffs - Reederei Frisia" - war zudem der Liniendienst zwischen Norderney und Norddeich wesentlich verbessert worden.



(Postkarte, vor 1914. Stadtarchiv Norderney)

Bauboom

Der zunehmende Bedarf an Beherbergungseinrichtungen, Badeeinrichtungen und Wohnraum für die wachsende Bevölkerung ließ nach 1871 einen "Bauboom" entstehen. Die preußische Regierung unternahm zunächst große Anstrengungen zum Erhalt der bestehenden Badeeinrichtungen. Auch entstanden eine Reihe neuer Bauten: Badehaus Königliche Strandhallen, Giftbude, Viktoriahalle, Seesteg u.a. Große Gebiete nördlich des Ortes wurden zur Bebauung freigegeben, wo in erster Linie Hotels und Pensionshäuser entstanden. Dem Bedarf an Wohnraum für die angewachsene Zahl der Bevölkerung wurde durch Erweiterung und Umbau bestehender Häuser und die Ausweisung neuer Baugrundstücke Rechnung getragen. Besonders im Ostteil des Ortes entstanden zahlreiche neue Wohngebäude, besonders für Personen aus dem Arbeiter- und Handwerkerstand.

Bis dahin beherrschten kleine Fischerhäuser der alten Baugeneration und gering dimensionierte Pensionshäuser das Ortsbild. Doch wurden nach 1866 auch verstärkt mehrgeschossige Gebäude errichtet, um auf dem mittlerweile teuren Bauland eine hohe Ausnutzung zu erreichen. Gleichzeitig wurde damit begonnen, die Sandwege in feste Straßen umzuwandeln. Weitere Verbesserungen waren der Bau einer Schwemmkanalisation, der Ausbau der Wasserversorgung und die Einführung der Gasbeleuchtung.

Die Zahl der Wohnhäuser hatte sich von 1866 (252) bis 1885 (518) verdoppelt und erreichte 1910 den Bestand von 719 Wohngebäuden. Im Gleichen Zeitraum war die Bevölkerung von 1431 auf 4106 angestiegen (Bakker 1980).

Amtliche Anzeigen.

Verkauf von Bauplätzen.

Norderney, 26. Aug. 1872.

In Folge höherer Verfügung sollen von dem auf der hiesigen Insel zwischen der Friedrichstraße und dem Wege nach dem Herrenstrande belegenen fiskalischen Terrain eine rot. 2,366 Hectare umfassende Fläche parzellenweise als Bauplätze im Wege öffentlichen Meistgebots verkauft werden. [156]

licitations-Termin dazu wird hiermit auf

Donnerstag, 5. Septbr. d. J.,
Morgens 10 Uhr,
im Kroll'schen Restaurations-Etablissement hier selbst anberaumt.

Die der licitation zum Grunde zu legenden Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, können aber auch, sowie der Bauplan, vor dem Termine im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Der Königl. Bade-Inspector.

H. Wallmann.

Anzeigen.

Verkauf.

Die deutsche Nationalbank in Bremen beabsichtigt, von ihren in **Norderney** an der Bismarck- und Moltkestraße und der verlängerten Friedrichstraße belegenen **Bauplätzen** 11 Stück am **Mittwoch, den 5. September d. J., Nachmittags 4 Uhr,** in der Restauration der Bremer Logihäuser, Bismarckstraße Nr. 4, durch den unterzeichneten Auctionator öffentlich meistbietend zum Verkauf zu bringen.

Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Administrator **W. Nettig** hier selbst einzusehen. [177]

Norderney, 24. August 1883.

C. Gerdes, Auctionator.



Norderneyer Fischerhaus (Foto: Photo Winderlich, Norderney)



Kaiserstraße um 1910 (Foto: Stadtarchiv Norderney)

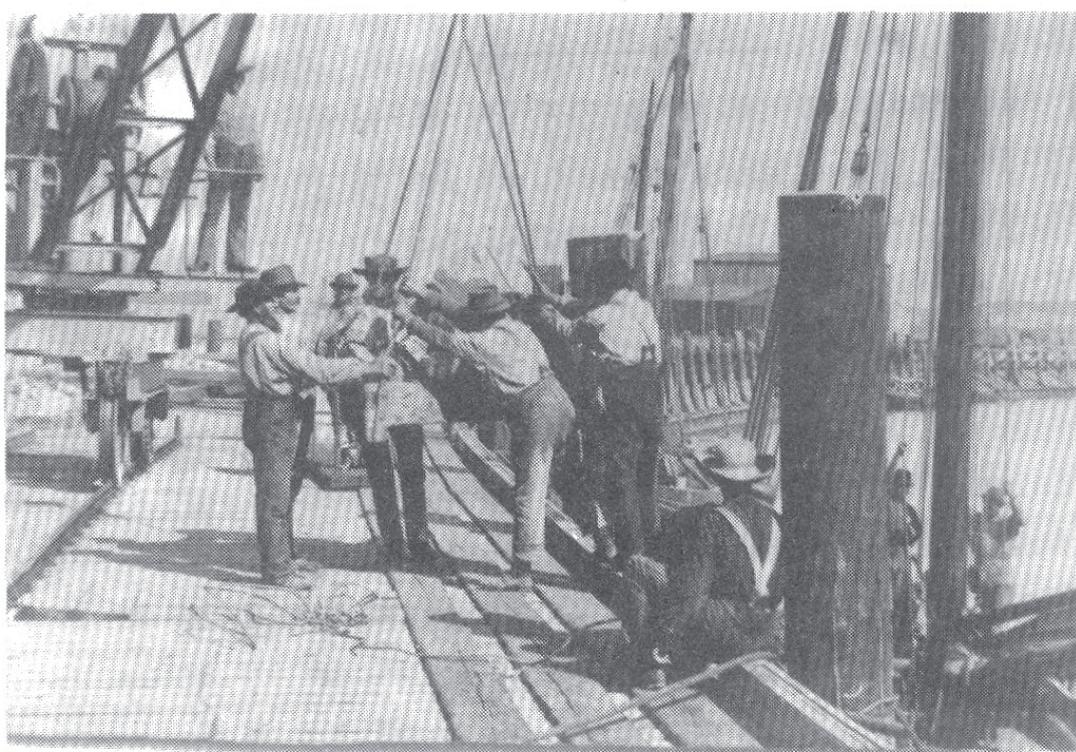
Der "Bauboom" leitete die Umgestaltung der wirtschaftlichen und damit auch der gesellschaftlichen Struktur ein, was zunächst zur Expansion des Handwerks führte. Mit zunehmender Gästezahl stiegen auch die materiellen Bedürfnisse, was den Handel zum führenden Wirtschaftszweig verhalf und ebenso zur Zunahme an Gewerbetreibenden führte.

Voraussetzung dafür war, daß 1867 Niederlassungsfreiheit auf der Insel eingeführt wurde, während zuvor gesetzliche Regelungen die Niederlassung als Handwerker oder Geschäftsmann erschwerten. Darüber entschied ursprünglich die Gemeindevertretung. Eine wichtige Voraussetzung für die Niederlassung war ein guter Leumund und ein ausreichendes Vermögen.

Während der größte Teil der ortsansässigen männlichen Bevölkerung dem Fischfang nachging, konnte der steigende Bedarf an Arbeitskräften in Handwerk, Handel und Beherbergungsgewerbe nur durch festländische Zugewanderte und Saisonbeschäftigte gedeckt werden. Bis 1895 kamen 80 % der Zugewanderten aus ostfriesischen Kleinstädten, vor allem aber aus den Küstendörfern und Sielorten. Diese Entwicklung führte dazu, daß nach 1866 die Hauptgruppe der Inselbevölkerung aus Zugewanderten bestand.



Schmiedemeister Heuer (Foto: Privatbesitz)



Arbeiter beim Hafengebäude (Foto: Photo Winderlich, Norderney)

1913/14 betrieben 72 Händler ein Jahresgeschäft (weitere nur während der Badesaison). Die Zahl der Handwerksunternehmen hatte sich seit 1866 von 32 auf 141 erhöht. Denn viele der zunächst nur während der Bauperiode auf der Insel tätigen Handwerker ließen sich auf der Insel nieder. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter, die in öffentlichen und privaten Diensten standen, (1866: 350) belief sich auf ungefähr 1100 Personen. Zudem wurden alljährlich zur Saison 1200 bis 1500 Angestellte verpflichtet, die als Kellner, Hausdiener, Handlungsgehilfen, Büropersonal, Musiker, Friseure und häusliche Dienstkräfte im Fremdenverkehrsgewerbe und im Handel Anstellung fanden. Diese wurden von privaten Arbeitsvermittlern auf dem Festland geworben (Bakker 1980).

Personal des Hotel Phönix (heute Hotel Friese)

1 Buchhalter	1 Oberkellner
1 Garderobiere	15 Kellner
2 Mamsells	1 Oberkoch
4 Zimmermädchen	2 Köche
4 Waschfrauen	3 Kochlehrlinge
1 Kutscher	1 Kellermeister
	1 Schlachter

Trotz der allgemein günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse nach 1885 traten auf der Insel wiederholt soziale Mißstände ein. Diese lagen begründet:

- im Niedergang des Fischereigewerbes
- einer schlechten Saison und damit Verdienstausschlag
- Preisverfall durch ein Überangebot an Gästebetten
- Erwerbslosigkeit im Bau- und Baunebengewerbe in Zeiten geringer Bautätigkeit

Verdienstausschlag im Sommer bedeutete im Winter oftmals Hunger, Brennstoffknappheit und Not in vielen Familien. Um die Not der Ärmsten, auch älterer Menschen und Kinder zu lindern, wurde in den Wintermonaten die "Suppenküche" eingerichtet.

Zahlreiche Wohltätigkeitsveranstaltungen, Spenden und Zuschüsse gaben die finanzielle Grundlage, um Soforthilfe zu leisten.

Auch in diesem Jahre wird es wieder erforderlich werden, im Wege der freiwilligen Armenpflege in verschiedenen Familien helfend einzugreifen, namentlich hilfsbedürftigen Kindern warme Speisen zu verabreichen. Zu dem letzteren Zwecke soll eine [275]

Suppenanstalt

am Mittwoch, den 31. d. Mts.

eröffnet werden.

Wie in den Vorjahren, so wenden die Unterzeichneten sich auch jetzt wieder an die Mildthätigkeit ihrer Mitbürger mit der Bitte, ihnen durch Zuwendung von Geld und Nahrungsmitteln bei Durchführung der freiwilligen Armenpflege im obengedachten Sinne helfen zu wollen. Zuwendungen von Geld nimmt jeder der Unterzeichneten gerne entgegen, Naturalien werden des Vormittags von 11¹/₂—12 Uhr in der Pflegeanstalt — Georgstraße — dankend angenommen.

Norderney, den 30. Januar 1894.

**Berg. Ubbelohde. Lange. Schmidt. J. J. Rass.
H. Cremer. H. Büssemaker.**

(Norderneyer Badezeitung)

Bereits vor 1875 bestand in der Langestraße 41 ein "Armenhaus" für mittellos gewordene Insulaner. 1872 wurden erste Pläne zum Bau eines Arbeitshauses und eines Krankenhauses entwickelt, beide Pläne wurden 1883/84 verwirklicht. Das Krankenhaus bildete zunächst nur eine Isolierstation, deren Notwendigkeit sich durch verschiedene Diphtheriefälle ergab.

"Die wenigsten Badegäste der schönen ostfriesischen Insel wissen, daß die Fischerfamilien auf Norderney und auch Borkum, ganz im Gegensatz zu dem reichen Bilde, das sich hier in den Sommermonaten bietet, zur Winterszeit ein recht armseliges Leben führen."

(Hannoverscher Courier 1905)

HANDWERKER UND ARBEITER ORGANISIEREN SICH

"Wir haben hier keine Kasten und darum auch keine Paria's, keine Aristokratie und auch kein eigentliches Proletariat."

(Reins 1853)

Erst der Wechsel der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse ließ auf der Insel eine Arbeiterbewegung entstehen. Handwerksgesellen, die auf ihrer Wanderschaft mit sozialistischen Ideen vertraut wurden, ein eigenes politisches Bewußtsein entwickelt hatten und der Gewerkschaftsbewegung nahestanden, fanden auf der Insel in der steigenden Zahl von Handwerkern und Arbeitern zunehmend Gleichgesinnte. Dies führte nach dem Fall der Sozialistengesetze (1890) zur Gründung erster gewerkschaftlicher Organisationen.

- 1892 gründet Wilhelm Schormann einen Zweigverein des "Zentralverbandes der Maurer Deutschlands"
- 1896 besteht bereits eine Zahlstelle des "Deutschen Holzarbeiterverbandes"
- vor
1900 wird ein Zweigverein des "Deutschen Bauarbeiterverbandes" (Mitbegründer ist Robert Kaiser) und eine Organisation der Metallarbeiter gegründet
- 1912 entsteht eine Zahlstelle der "Vereinigung der Maler Deutschlands" (Funktionär ist u.a. Paul Heckel)

Daneben gründeten 1899 Hermann Becker, Paul Hillmann, August Karow Focke Wirdemann und M. Meyer die "Arbeiter - Sterbe- und Unterstützungskasse".

Vereinigung der Maler Deutschlands.
Zahlstelle Norderney.
Sonnabend, den 4. Mai,
Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends,
findet im Gasthof „Frisia“ unser diesjähriges [1387]
Stiftungsfest,
verbunden mit theatralischen Aufführungen u. Kappensfest statt.
Herrenkarte 1.— Mk. Damenkarte 0.50 Mk.
Um rege Beteiligung ersucht das Festkomitee.

Am Sonnabend, 4. Oktbr.,
abends 8 Uhr,
veranstaltet der Metallarbeiter-Verband
Tanzvergnügen
in der „Frisia“ zum Besten bedürftiger Arbeitslosen.
Hierzu ladet freundlichst ein ⁸¹¹³
der Vorstand.

(1914)

Die Organisationen der Maurer und Metallarbeiter hatten jeweils 35 - 40 Mitglieder im Jahr 1900 (Kraft 1952). 1907 werden 150 Personen als Mitglieder der "Freien Gewerkschaften" geführt.

Als führende Köpfe der Gewerkschaften werden 1900 die Maurer Schormann, Gerspacher, Kaiser und der Tischler Denecke genannt, die zugleich auch Vertrauensleute der SPD waren. Neben diesen gehörten bereits 1892 Johann Carstens und Ernst Gothmann, nach 1902 Bent Bents, Gustav Harms, Theodor Salverius und Wilhelm Berg den verschiedenen Einzelgewerkschaften an.

Die Gewerkschaftsverbände waren sozialistisch orientiert und betrieben eifrig Agitation für die Sozialdemokratie. So heißt es in einem Geheimschreiben des Regierungspräsidenten vom 4. März 1896 an den Magistrat der Stadt Norden (Donner 1950):

"Dem Magistrat mache ich hierdurch Mittheilung, daß die Zahlstelle Norderney des sozialdemokratischen Deutschen Holzarbeiterverbandes beabsichtigt, in den Osterfeiertagen eine Agitationstour nach Norden zu unternehmen und bereits vorher Flugblätter dorthin zu senden. Ich ersuche ergebens die Bestrebungen des genannten Verbandes genau zu verfolgen und mir das Ergebnis der Beobachtungen nach 6 Wochen, falls sich nicht eher dazu Veranlassung bieten sollte, mitzuteilen."

Doch Polizeidiener Leopold bemerkte von einer Agitation nichts. Vielmehr sah er den Grund für die genannte "Agitationstour" im Zusammenhang mit dem auf der Insel währenden Streik der Maurer und Zimmerleute. Diese hatten sich seiner Meinung nach auf das Festland begeben, um die ankommenden Züge sowie die Landstraße nach Streikbrechern zu beobachten.

Auch in der Folgezeit kam es auf der Insel wiederholt zu Arbeitskämpfen, wobei die Arbeiter in Streik traten und die Unternehmer zu Aussperrung und Entlassung griffen. Im Winter 1905/06 stellten die "Malergehülfen" die Arbeit ein, und im April des Jahres streikten die Maurer für den 10 Stunden-Arbeitstag.

Bereits im Oktober des folgenden Jahres ruhte die Arbeit auf den Baustellen. Durch die Annahme eines neuen Tarifvertrages wollten

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Norderney.

Am **Dienstag Abend 5 1/2 Uhr** feiert der Zweigverein Norderney im Saale des „Rheinischen Hofes“ sein diesjähriges

Weihnachtsfest,

bestehend in großer Kinderbescherung und Ueberraschungen, wozu wir die Kollegen und ihre Familien freundlichst einladen. [527

Das Komitee.

(1912)

General-Versammlung

der 1660

Bauarbeiter-Totenlade

am

Samstag, 7. Januar,

nachmittags 4 Uhr,

im Saale des Hotels „Rhein. Hof.“

Der Vorstand.

die Bauhandwerker höhere Löhne durchsetzen, der aber seitens der Arbeitgeber abgelehnt wurde. Dem Streik folgte die Aussperrung. Der "Centralverband Christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter" akzeptierte schließlich das Lohnangebot der Arbeitgeber, wogegen keine Einigung mit der "Freien Gewerkschaft" erreicht wurde. Wer nunmehr den vorgelegten Tarifvertrag nicht unterschreiben wollte, wurde sofort entlassen. Zudem versuchten die Arbeitgeber auf der Insel den Streik durch angeworbene festländische Bauarbeiter zu brechen.

Dieser Streik führte auf der Insel zur Gründung einer Organisation der "Christlichen Gewerkschaften". Dazu wurde im "Grundstein - Organ des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands" (Nr. 51 vom 21.12.1907) geschrieben:

"In Norderney geht der Kampf noch weiter. Drei Mitglieder unseres Verbandes sind fahnenflüchtig geworden, die sich auch bemühen, eine christliche Organisation zu gründen, und wunderbarerweise hat auch schon der christliche Bezirksleiter für Münster Herr Zumbrock, seine Hand dabei im Spiele. Alles hatten wir für möglich gehalten, aber daß die Christlichen dort wo die Unternehmer in der freiwilligsten Weise die baugewerblichen Arbeiter auf Straßenspflaster werfen, drei Streikbrecher zum Grundstock ihrer Organisation machen, das hätten wir wirklich nicht erwartet.....Nachdem es dem bürgerlichen Klüngel nicht recht gelingen wollte, den christlichen Verband hier einzuführen, soll nun Herr Zumbrock sein Heil mit jenen Vertretern versuchen, aber alle Versuche werden an dem gesunden Sinn der Bauarbeiterschaft Norderneys scheitern."

Waren die "Freien Gewerkschaften" sozialdemokratisch geprägt, so fehlte bei den "Christlichen Gewerkschaften" eine eigene weltanschauliche Begründung der Bewegung. Sie lehnten den Klassenkampf ab und betonten eine Partnerschaft zwischen Arbeiter- und Arbeitgeber.

Gegen die "Freien Gewerkschaften" und die Sozialdemokratie opponierten auch die "Evangelischen Arbeitervereine", die seit 1882 mit dem Ziel der "Pflege des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den Arbeitern und den Arbeitgebern" entstanden. Gleichzeitig waren sie ein Sammelbecken für kirchlich gesinnte protestantische Arbeiter

(1908)

<p style="text-align: center;">Einladung</p> <p style="text-align: center;">zu einer Versammlung zur Gründung eines evangelischen Arbeitervereins zu Norderney.</p> <p style="text-align: center;">Die Unterzeichneten laden hiermit alle Freunde der christlich nationalen Arbeiter-Bewegung freundlichst ein zu einer Versammlung im Kemmers- schen Saale auf (541 Mittwoch, 22. Januar d. J., abends 8 Uhr.</p> <p style="text-align: center;">Vortrag des Arbeiter-Sekretärs Chr. Nieper aus Hannover über Stand und Bedeutung der evan- gelischen Arbeiter-Vereine. Alles, Wildemann, Siebens, Thiemens, Körner.</p>

und Handwerker mit dem Gedanken, den katholischen und sozialdemokratischen Einfluß abzuwenden.

Am 22. Januar 1908 wurde im Remmerschen Saal ein "Evangelischer Arbeiterverein" für Norderney gegründet. Eingeladen hatten Melles, Wildemann, Siebens, Thiemens und Pastor Börner. Unter dem Motto:

"Habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehret den König!"

waren alle Freunde der christlich - nationalen Arbeiterbewegung aufgerufen, dem Verein beizutreten.

"..... nicht Sozialdemokratie, sondern Sozialmonarchie."

Die Zahl der Mitglieder stieg von 75 im Januar 1908 auf 140 Mitglieder im Jahr 1910.

Ein Vorläufer des "Evangelischen Arbeitervereins" war der 1891 gegründete "Gesellenverein", dessen Ziel darin bestand, "Bildung und Wissen zu fördern, Abendunterhaltung zu schaffen". 1893 folgte die Gründung eines "Christlichen Männer- und Jünglingsverein" durch Pastor Ubbelohde. Mit Unterstützung der Lehrerschaft sah es der Verein als seine Aufgabe an, die schulentlassene Jugend, die "Lehrlinge, Gesellen, Commis, Gehülfe" vor sittlichem Verfall zu schützen und ihnen in der Freizeit eine sinnvolle Beschäftigung zu geben und christliches Leben zu fördern.

Ev. Arbeiter- u. Arbeiterinnen-Verein.

Su dem am Sonntage, den 27. d. Mts., nachmittags
5 Uhr, im Evang. Gemeindehause stattfindenden

Familien-Abend

laden wir unsere Mitglieder sowie alle Freunde unserer Sache
herzlichst ein. (360)

Program m:

Gedenkrede auf die großen Taten unserer Väter 1870/71.
Thema: Fürst Bismarck. Hauptzüge aus seinem Leben
und Werk.

Gesang-Vorträge des Männer-Gesang-Vereins „Frisia“.
Aufführung: „De Reis' nah Velligen“ nach Friß Reuter.
Gemeinsamer Gesang mit Posaunen- oder Harmonium-Be-
gleitung usw.

Mitglieder und Mitwirkende haben freien Zutritt, im Uebrigen
wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. zum Besten des Ge-
meindehauses und des Unterstützungsfonds unseres Vereins er-
hoben. Kinder unter 12 Jahren können nur in Ausnahmefällen
zugelassen werden.

Stassenöffnung 4 1/2 Uhr. Anfang 5 Uhr. Schluß 8 Uhr.
Der Vorstand.

(1910)

"SCHORMANN UND GENOSSEN"



Wilhelm Schormann

Starke Gewerkschaften bildeten die Basis für das Entstehen einer sozialdemokratischen Bewegung auf Norderney. Als Angehörige eines selbstbewußten, politisch regen Berufstandes waren besonders die Maurer, Tischler und Zimmerleute die Wegbereiter sozialistischer Ideen. Anhänger der SPD fanden sich bereits unter den Mitgliedern des 1892 von Wilhelm Schormann gegründeten "Zweigvereins des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands". Wilhelm Schormann selbst blieb bis 1919 einer der führenden Köpfe der Sozialdemokratie auf der Insel. Aus Lüneburg gebürtig, war Schormann vor 1885 auf Norderney ansässig geworden. Auch in der Ortskrankenkasse fand sich für "Schormann und Genossen", so ein Zeitungsbericht, ein Betätigungsfeld. Sie war 1884 vom Gemeindevorstand beschlossen worden.

An der Ausarbeitung der Statuten waren die Maurer Uthe, Strecker und Müller sowie der Tischler E. Krieger beteiligt. Schormann war seit 1885 als Arbeitervertreter in der Krankenkasse tätig, nach 1891 werden zudem genannt:

Kaiser, Gerspacher, Deneke, Fintel, Stährfeldt, Karow, Nielsen, Hillmann, Wirdemann und E. Bruns.

Diese Personen können als der engere Kreis Norderneyer Sozialdemokraten bezeichnet werden. Weiterhin wählte man ab 1891 Wilhelm Schormann für die IV. Stimmklasse in den Gemeindeausschuß. Eduard Bruns war seit 1905 im Ausschuß vertreten.



Eduard Bruns

Neben Schormann war Bruns einer der führenden Köpfe der SPD auf der Insel. Am 26. Juni 1866, wurde er "als erster auf Norderney preußisch geboren". Der Sohn des aus Norden stammenden Gastwirts und späteren Besitzers des Norderneyer Hotels "Zur Börse", Rudolf Reinhard Bruns, hatte von 1881 bis 1884 in Norden das Tischlerhandwerk erlernt und machte sich später auf der Insel mit einer eigenen Werkstatt selbständig (Mündl. Mitteilung von Johann Bruns, Norderney).

Obwohl bis 1918 auf der Insel noch kein selbständiger Ortsverein der SPD bestand, zählte der Stützpunkt Norderney 1908/09 22 Mitglieder (Vahlenkamp 1982). Die Zahl der Anhänger lag aber weit darüber, wie aus der Stimmenzahl zu den Reichstagswahlen hervorgeht.

<u>Wahljahr</u>	<u>N o r d e r n e y</u>		<u>1. W a h l k r e i s</u>	
	Stimmen	%	Stimmen	%
1890	30	11,8	1035	9,2
1893	70	16,1	942	6,0
1898	111	22,6	1319	8,7
1903	169	33,6		
1907	169	28,0	3711	15,9
1908	115	20,3	3115	13,3
1912	208	30,6	4542	18,9

Die höchste Stimmenzahl bekamen zumeist die Nationalliberalen, seit 1903 die "Vereinigten Liberalen". Nur bei der Wahl 1893 und der Ersatzwahl 1899 erhielt der Kandidat der Konservativen, Graf zu Inn- und Knyphausen, Lütetsburg, auf der Insel die meisten Stimmen

Engen Kontakt hielten die Norderneyer Sozialdemokraten mit der Parteizentrale in Wilhelmshaven, die seit 1907 von Adolf Schulz (Mitglied des Landtages, Redakteur beim "Norddeutschen Volksblatt") geleitet wurde. Vorsitzender der Landesorganisation war seit 1907 Paul Hug, zuvor hatte dies Amt Julius Meyer inne.

Paul Hug, geboren 1857 in Heilbronn, war seit der Gründung des Bezirkes Oldenburg-Ostfriesland im Jahre 1907, Landesvorsitzender der SPD. Als Maschinenschlosser war er auf die Kaiserliche Werft nach Wilhelmshaven gekommen, später arbeitete er als Gastwirt, und ab 1890 besaß er eine Buchdruckerei und gab die Tageszeitung "Niederdeutsches Volksblatt" und die Wochenschrift "Nordwacht" heraus. Seit 1887 kandidierte er bei allen Reichstagswahlen. Von 1899 bis 1931 war er Landtagsabgeordneter, nach 1919 gehörte er kurz der Weimarer Nationalversammlung an. Von 1926 bis 1929 war er Oberbürgermeister der Stadt Wilhelmshaven.

Paul Hug starb am 10.2.1934 in München.



Paul Hug (1857 - 1934)



Julius Meyer (1875-1934)

Julius Meyer, am 16.11. 1875 in Wanzleben geboren, kam als Kesselschmied auf die Kaiserliche Werft nach Wilhelmshaven. 1899 wurde er Bevollmächtigter des Metallarbeiterverbandes. Von 1913 bis 1919 war er Parteisekretär, anschließend bis 1923 Staatsminister für soziale Fürsorge, Gewerbe und Verkehr in Oldenburg. Von 1908 bis 1932 gehörte er dem Landtag in Oldenburg an. Danach zog er sich aus der politischen Arbeit zurück und trat aus der SPD aus.

"Nach der Machtergreifung der NSDAP wurde er wirtschaftlich und menschlich dermaßen schikaniert und geschädigt, daß er mit den Nerven vollständig herunterkam und sich in einer ausweglos erscheinenden Verzweiflung am 31. 5. 1934 das Leben nahm"

(Vahlenkamp 1982).

Paul Hug und Julius Meyer erschienen auch einigemale zu Wähler- oder Volksversammlungen der SPD auf der Insel.

Norderney.
 Am Sonntag, den 8. März 1908, abends 6 Uhr,
 im Saale des Herrn Bruns: [758]
Öffentliche
Wähler-Versammlung.
 Tagesordnung:
Die bevorstehende Reichstagswahl.
 Referent: Der Kandidat der Sozialdemokratie, Landtagsab-
 geordneter Paul Hug aus Bant.
 —————
Freie Aussprache.
 Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
 der Einberufer.

Öffentliche politische
Volksversammlung.
 Am Montag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr,
 findet im Saale des Hotels „Rheinischer Hof“ eine öffentl. Volksversammlung
 statt. Tagesordnung:
 „Die Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie.“ — Referent:
 Reichstagskandidat Jul. Meyer, Rüstringen. — Freie Aussprache für
 jeden Versammlungsbesucher. 526
 Der Einberufer.

(1911)

Öffentliche politische Versammlung
 findet am Sonntag, 8 Uhr nachmittags,
 in Bruns Hotel statt.
 Auf der Tagesordnung steht:
 1. Die politische Lage und die kommenden Reichstagswahlen.
 2. Freie Aussprache.
 Referent: Gewerkschaftssekretär Reichstagskandidat Julius Meyer.
 1091) Der Einberufer.

DER ERSTE WELTKRIEG

Der Mord an dem österreichischen Thronfolgerpaar war der zündende Funke zum Krieg in Europa. Hintergrund war das imperialistische Machtstreben der europäischen Großmächte, der Rüstungswettlauf und deutsch - englische Rivalitäten, die letztlich auf dem Balkan eskalierten, wo österreichische und russische Interessen zusammentrafen.

Dem Attentat in Sarajewo folgte am 28. Juli 1914 die Kriegserklärung Österreichs an Serbien; bis zum 30. Juli vollzog Rußland die Generalmobil-

machung, und innerhalb von wenigen Tagen standen sich die durch Beistandspakte verbündeten Mittelmächte Österreich, Deutschland sowie Türkei und die Entente von Frankreich, England sowie Rußland gegenüber. Die deutschen Armeen fielen in Belgien und Frankreich ein und schlugen in Ostpreußen die eingefallenen russischen Verbände erfolgreich zurück. Jedoch schon nach kurzer Zeit stoppte im Westen die deutsche Offensive und verlor sich in einen jahredauernden Grabenkrieg. Der Hurratriotismus der ersten Kriegswochen war schon bald dem Grauen des Stellungskrieges gewichen.

Der Krieg hatte die SPD entzweit. Die Mehrheit der Partei hatte 1914 einen "innenpolitischen Burgfrieden" geschlossen, hatte den Kriegskrediten zugestimmt und wollte das Vaterland nicht im Stich lassen. 1916 brach die Reichstagsfraktion der SPD auseinander, und im Januar wurde die Opposition, die die vaterländische Haltung der Parteimehrheit nicht mehr mittragen wollte, aus der Partei ausgeschlossen. Achtzehn SPD- Abgeordnete schlossen sich Anfang April 1917 zur neugegründeten USPD (Unabhängige Sozialdemokratische Partei) zusammen.

Gratis. Extra-Blatt. Gratis.

Börsische Zeitung

Königlich privilegierte Berliner Zeitung von Staats- und gelehrten Censur.

Der österreichische Thronfolger
und seine Gattin ermordet.

Gratis! Extra-Ausgabe. Gratis!

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Sozialdemokratie und der Krieg!

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bewilligte in der heutigen Sitzung des Reichstages die von der Regierung geforderten Kriegskredite.



Zusammenkunft der wehrfähigen Männer der Insel auf dem Schulhof, 31. August 1914 (Foto: Stadtarchiv Norderney)

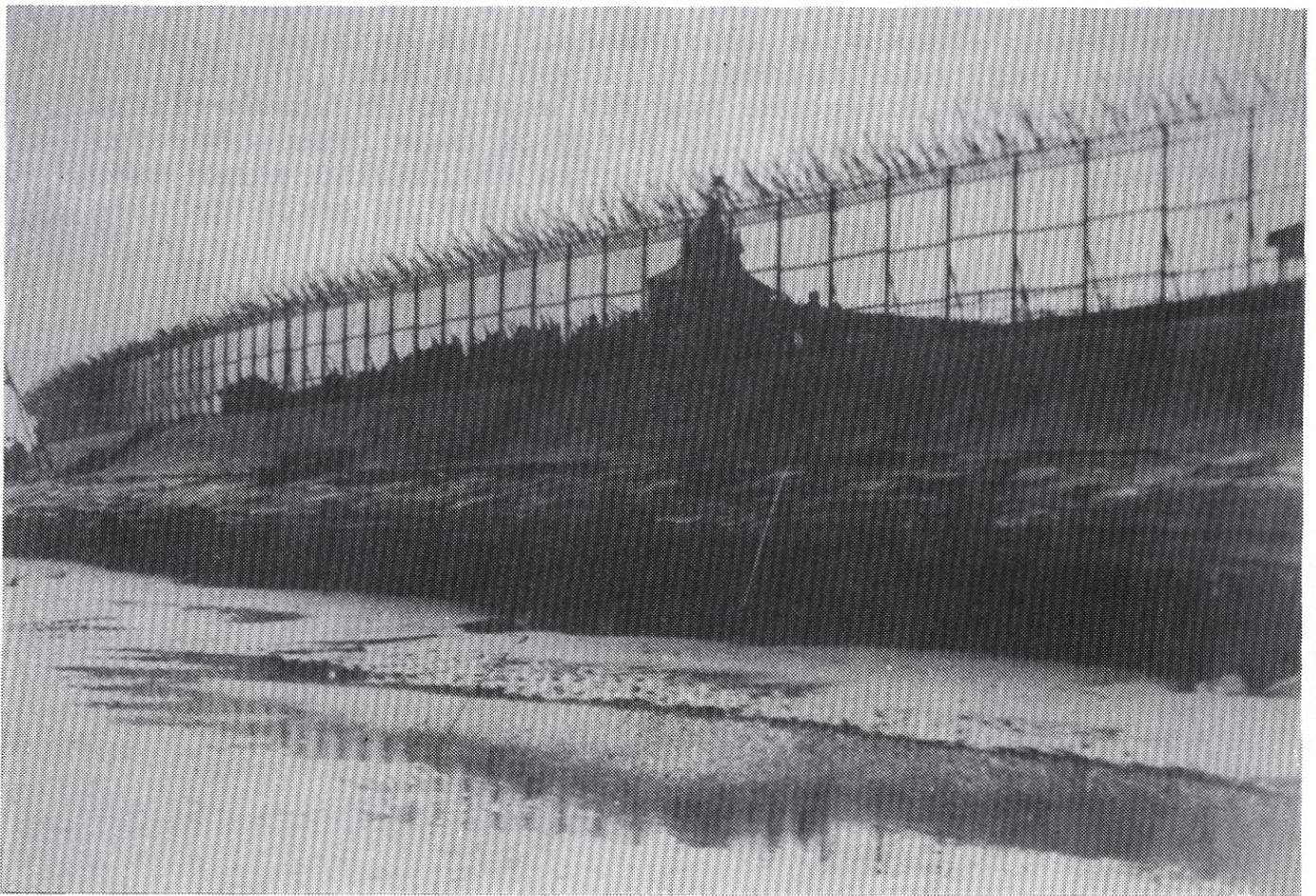
Auch die Gruppe "Spartakus" mit Karl Liebknecht, der bereits 1914 die Bewilligung der Kriegskredite abgelehnt hatte, und Rosa Luxemburg schlossen sich der USPD an. Ihnen gegenüber stand die Parteilichkeit mit der Parteileitung um Ebert, Scheidemann und David (MSPD = Mehrheitssozialdemokraten).

Für Norderney bedeutete die Mobilmachung am 1. August 1914 das vorzeitige Ende einer bis dahin guten Saison. Überstürzt verließen die Gäste die Insel. Die wehrfähige männliche Bevölkerung der Insel versammelte sich auf dem Schulhof und empfing die auf dem Dachboden der Schule lagernden Uniformen, Waffen und Ausrüstungsgegenstände. Die Inselwache wurde gebildet, die in das geräumte Seehospiz einzog. In der Folgezeit wurde die Insel stark befestigt die Strandmauer mit einem meterhohen Zaun versehen, Stellungssysteme und Batterien in die Dünen gegraben und betoniert sowie eine Seeflugstation errichtet. Norderney war Festung geworden.

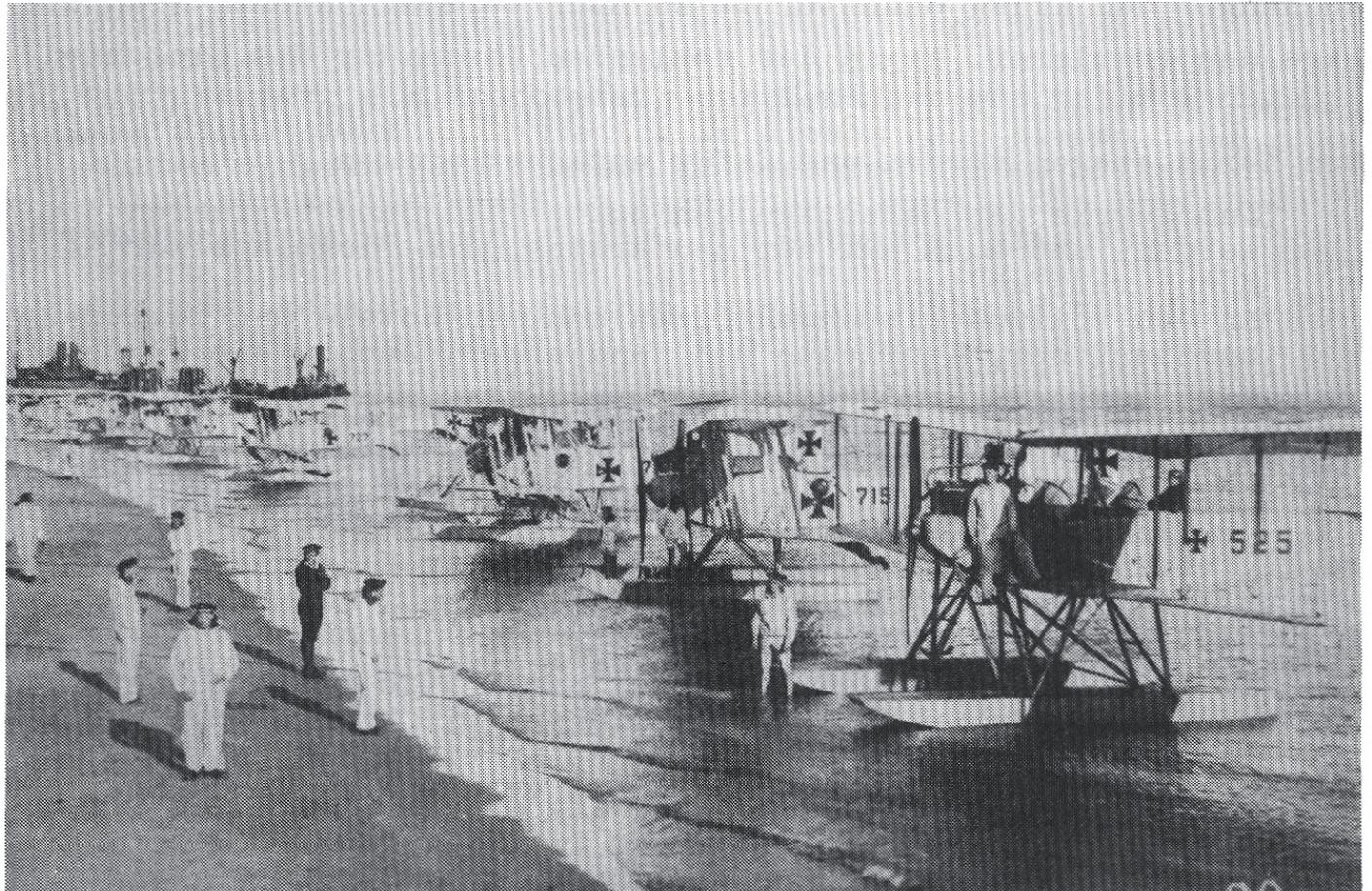
Bekanntmachung.

Der Betrieb der Königl. Seebadeanstalt Norderney wird mit Ermächtigung der Königl. Regierung in Aurich am 10. d. Mts. abends geschlossen.
Norderney, den 10. August 1914.

Der Königliche Badekommissar.
Freiherr von Solemacher.



Umzäunung des Westteiles der Insel zum Schutz gegen Landungen von See her (Foto: Stadtarchiv Norderney).



Wasserflugzeuge der Seeflugstation Norderney (Foto: Privatbesitz)



Frauen und Kinder beim Verfahren von Sand in den Dünen
(Foto:Privatbesitz).

Je länger der Krieg dauerte, um so mehr verschlechterte sich die Lage der Insulaner. Wegen der fehlenden Gäste war das Einkommen gering, auch wenn Männer, Frauen und Kinder zu den Festungsarbeiten herangezogen wurden und dafür entlohnt wurden.

"Zum Zwecke der Befestigungen mußte viel Sand verfahren werden, und auch auf dem neu erstehenden Flugplatz war mancherlei zu tun.

An den vollzuschippenden Loren sah man Hotel- und Logierhausbesitzer, Kaufleute und Handwerker. Auch viele Frauen schwangen den Spaten" (Berghaus 1967).

Die besonderen Verhältnisse des Kriegsjahres 1918 auf Norderney hat der ehemalige Rektor und Bürgermeister der Gemeinde und spätere Regierungspräsident Jann Berghaus in seinen Lebenserinnerungen festgehalten:

"Die Zeit vor der neuen Ernte im Sommer 1918 brachte uns in größte Not. Gegen Ende Juli verfügten wir einige Tage weder über Brot noch über Kartoffeln. Wo in einem Haushalt die Vorratstöpfe leer waren, herrschte der Hunger, wenn nicht hier und dort die Soldaten sich erbarmten.

Die traurigen Ernährungsverhältnisse gaben Anlaß zu allerlei Unzufriedenheit auch auf den militärischen Arbeitsplätzen, namentlich durch die Bewirtschaftung der Küchen und Kantinen für Über- und Nachgeordnete. Auf dem Flugplatz

waren viele Hunderte von Arbeitern beschäftigt, und darunter Auswärtige aus Großstädten, sogenannte unsichere Kantonisten, die auf der meerumschlungenen Insel wohl verwahrt waren. Flucht war bei uns unmöglich. Vertreter dieser Arbeiter erschienen auch bei mir, um Klagen vorzubringen, aber meine Befugnisse gingen nicht so weit, an diesen Zuständen etwas zu ändern."

Die ungeheuren Menschenverluste an der Front, Rohstoffverknappung, Hunger in der Heimat und die Erkenntnis, daß der Krieg nicht mehr zu gewinnen sei, führten im August 1918 zu ersten Waffenstillstandsüberlegungen. Im Oktober war Deutschland bereit, auf der Grundlage der vom amerikanischen Präsidenten W. Wilson ausgearbeiteten 14 Punkte einen Waffenstillstand zu vereinbaren. Über die Verhältnisse der letzten Kriegswochen 1918 schreibt Berghaus:

"Und der Krieg nahte sich seinem Ende. In denselben Tagen, als wir diese Verhandlungen (betr. Finanzhilfe für die ostfriesischen Inseln, Anmerkung d. Verfassers) in Norderney führten, brach Foch mit neuen Panzern, Tanks und vielen frischen Truppen aus dem Wald von Cotteret hervor und durchstieß unsere Front.....Die Bevölkerung aber merkte in diesen Tagen von der trostlosen Lage noch nichts und hoffte noch immer auf Sieg oder glaubte gar daran..... Es gab später viel und heftigen politischen Streit über den Ausgang des Krieges, das Märchen vom Dolchstoß wurde erfunden, vom Versagen der Heimat wurde gefabelt und was dergleichen törichtes Gerede mehr war. Nach meinen Beobachtungen ist das alles leeres Geschwätz. Es ging nicht mehr weiter, die Erschöpfung der Menschen war vollständig. Als Standesbeamter hatte ich in diesem Jahr sieben Totgeburten eingetragen, während in normalen Zeiten alle zwei Jahre ein solcher Fall in Norderney eintrat. Die Kinder verhungerten im Mutterleibe. Die Grippeepidemie 1918 räumte unter alten Leuten furchtbar auf. Von zwei nebeneinander wohnenden Ehepaaren, verschwägert und verwiswärtet, begruben wir in einer Woche die beiden den Kriegsauswirkungen zum Opfer gefallenen Männer, sie waren Fischer und hätten nach menschlicher Voraussicht noch lange leben können. Es war ein einziges Sterben geworden, in der Heimat wie an der Front.

Wohin ich kam, überall hörte ich dieselbe Rede, auch in den sogenannten patriotischen Kreisen: Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. Und keine Einrede, kein Einwand dagegen vermochte daran etwas zu ändern; die Menschen waren auch seelisch gegenüber dem Krieg erstorben. Die Heimat war völlig erschöpft, und dem Heer fehlte nach Hindenburgs Aussage der notwendige Ersatz. Deutschland war am Ende; der Krieg war verloren. Als dann zuletzt noch die deutsche Flotte eingesetzt und unter Umständen geopfert werden sollte, brach der Aufstand aus, der alte Staat stürzte wie ein morsches Gebäude im Sturm zusammen, und niemand trat zu seiner Rettung auf. Das alles war für mich ein außerordentlich schmerzliches Erleben."

Mitbürger!

Der bisherige Reichskanzler Prinz Max von Baden hat mir unter Zustimmung der sämtlichen Staatssekretäre die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskanzlers übertragen. Ich bin im Begriff, die neue Regierung im Einvernehmen mit den Parteien zu bilden und werde über das Ergebnis der Deffentlichkeit in Kürze berichten.

Die neue Regierung wird eine Volksregierung sein. Ihr Bestreben wird sein müssen, dem deutschen Volke den Frieden schnellstens zu bringen und die Freiheit, die es errungen hat, zu befestigen.

Mitbürger! Ich bitte Euch alle um Eure Unterstützung bei der schweren Arbeit, die unser harret, Ihr wißt, wie schwer der Krieg die Ernährung des Volkes, die erste Voraussetzung des politischen Lebens, bedroht.

Die politische Umwälzung darf die Ernährung der Bevölkerung nicht stören.

Es muß die erste Pflicht Aller in Stadt und Land bleiben, die Produktion von Nahrungsmitteln und ihre Zufuhr in die Städte nicht zu hindern, sondern zu fördern.

Nahrungsmittelnot bedeutet Plünderungen und Raub, mit Elend für alle! Die Vermissten würden am schwersten leiden, die Industriearbeiter am bittersten getroffen werden.

Wer sich an Nahrungsmitteln oder sonstigen Bedarfsgegenständen oder an den für ihre Verteilung benötigten Verkehrsmitteln vergreift, versündigt sich aufs schwerste an der Gesamtheit.

Mitbürger! Ich bitte Euch alle dringend: Verlaßt die Straßen! Sorgt für Ruhe und Ordnung!

Berlin, den 9. November 1918.

Der Reichskanzler.

Ebert

Während bereits die ersten Waffenstillstandsvorbereitungen liefen, sah sich die deutsche Marineleitung veranlaßt, die seit der Skagerrak - Schlacht (1916) in den Häfen liegende Hochseeflotte in einen letzten Kampf zu schicken. Das Auslaufen der Schiffe gegen England war für den 30. Oktober vorgesehen.

"Am Abend des 29. und in der Nacht zum 30. Oktober 1918 rissen die Heizer die Feuer unter den Kesseln heraus, und Heizer und Matrosen verweigerten in der Nacht und am folgenden Morgen den Gehorsam gegenüber dem Befehl zur Ausfahrt der Flotte. Der Flottenvorstoß gegen England mußte aufgegeben werden. Sofort wurde scharenweise die Verhaftung von Heizern und Matrosen vorgenommen, und die Marinekriegsgerichtsräte begannen wieder ihr Werk der Untersuchung. Aber ehe sie damit recht begonnen hatten, war die Explosion da"(Dittmann 1926).

Die Mannschaften erzwangen mit Gewalt die Freilassung der Inhaftierten.

DIE REBELLION WURDE ZUR REVOLUTION.

Der Funke sprang von Wilhelmshaven auf die Marinestandorte Kiel, Lübeck, Hamburg und Cuxhaven über. In Kiel verbündeten sich die Matrosen mit den Werftarbeitern und am 4. November wehte auf allen Schiffen die rote Fahne.

Gleichzeitig bildeten sich als vollziehende Gewalt "Arbeiter- und Soldatenräte" in den Städten. Von den Küstenorten wurde der Aufruhr rasch in die größten Städte des Binnenlandes getragen. Am 9. November erreichte der Aufstand Berlin, wo sich die Garnisonen den Aufständischen anschlossen.

Kaiser Wilhelm II. hatte am 29. Oktober Berlin verlassen und war in das Große Hauptquartier nach Spa/Belgien zurückgekehrt. Mittlerweile war die Abdankung

des Kaisers zur innenpolitischen Notwendigkeit geworden, um einen Bürgerkrieg zu verhindern. Reichskanzler Max von Baden bedrängte

2. Extraausgabe Sonnabend, den 9. November 1918.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.
Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Der Kaiser hat abgedankt!

Der Reichskanzler hat folgenden Erlaß herausgegeben:
Seine Majestät der Kaiser und König haben sich entschlossen, dem Throne zu entsagen.
Der Reichskanzler bleibt noch so lange im Amte, bis die mit der Abdankung Seiner Majestät, dem Thronverzicht Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen und der Einsetzung der Regentschaft verbundenen Fragen geregelt sind. Er beabsichtigt, dem Regenten die Ernennung des Abgeordneten Ebert zum Reichskanzler und die Vorlage eines Gesetzesentwurfs wegen der Ausschreibung allgemeiner Wahlen für eine verfassunggebende deutsche Nationalversammlung vorzuschlagen, der es obliegen würde, die künftige Staatsform des deutschen Volk, einschließlich der Volksteile, die ihren Eintritt in die Reichsgrenzen wünschen sollten, endgültig festzustellen.

Berlin, den 9. November 1918. **Der Reichskanzler.**
Prinz Max von Baden.

den Kaiser, und auch Generalfeldmarschall von Hindenburg sowie General Ludendorff schlugen dem Kaiser vor ins Exil zu gehen. Wilhelm weigerte sich zunächst, war dann aber bereit, als Kaiser abzutreten, wollte jedoch König von Preußen bleiben. Doch bereits vor Bekanntgabe dieses Entschlusses hatte Max von Baden die Abdankung des Kaisers bekanntgegeben. Wilhelm ging darauf nach Holland ins Exil.

Gleichzeitig mit der Bekanntgabe der Abdankung des Kaisers war Prinz Max von Baden als Reichskanzler zurückgetreten und hatte den Führer der Mehrheitssozialdemokraten (MSPD) Friedrich Ebert zum neuen Reichskanzler ernannt.

Am Nachmittag des 9. November rief Philipp Scheidemann, Mitglied der MSPD, von einem Fenster des Reichstagsgebäudes die Deutsche Republik aus.

Nur wenig später proklamierte Karl Liebknecht, Führer des "Spartakus", vom Berliner Schloß aus die Freie Sozialistische Republik.

In allen deutschen Großstädten und auch einer Vielzahl kleinerer Orte hatten die "Arbeiter- und Soldatenräte" die politische Macht übernommen. Die Regierungsgewalt im Reich wurde im Auftrage des Berliner "Arbeiter- und Soldatenrates" vom "Rat der Volksbeauftragten" übernommen. Dieser setzte sich aus drei Vertretern der MSPD (Ebert, Scheidemann, Landsberg) und der USPD (Haase, Dittmann, Barth) zusammen.

Ihr Ziel: Ruhe und Ordnung herstellen, Beseitigung der Hungersnot, Verhinderung eines Bürgerkrieges, Abschluß des Waffenstillstandsabkommens, Wahl einer Nationalversammlung.

Am 11. November 1918 ruhten an allen Fronten die Waffen.



Philipp Scheidemann (SPD) ruft die deutsche Republik aus.

NOVEMBERTAGE AUF NORDERNEY

Jann Berghaus in seinen Erinnerungen:

"Der in den Kriegshäfen ausgebrochene Aufstand, der sich wie ein rasendes Feuer ausbreitete, hatte bereits am 7. November auch Norderney ergriffen. Es war in der Mittagsstunde, als ich telefonisch zum Inselkommandanten gebeten wurde. Bei ihm fand ich den ganzen militärischen Stab versammelt. Der Major erklärte mir kurz, er erwarte, daß auf der Flugstation im Hafengebiet die rote Flagge gehißt würde. Dies werde er aber nicht dulden, vielmehr die Station bombardieren, den Ort selbst aber schonen....

.... Die rote Fahne ging jedoch nicht hoch, und es fiel kein Schuß. Gegen Abend begab ich mich wieder zum Inselkommandanten, sprach unterwegs mit den Soldaten, die bei dem rauhen Wetter froren und den Südrand des Ortes gegenüber dem Hafen mit ihren Waffen besetzt hielten.... Dem Kommandanten berichtete ich über meine Beobachtungen, ich sagte ihm auch, daß wir auf unserer abgeschlossenen Insel die Lage nicht zu retten vermöchten. Inzwischen waren auch weitere Nachrichten über den schnellen Fortgang des Aufstandes auf dem Festland eingegangen. Die leitenden Herren auf dem Flugplatz hatten bereits im Flugzeug das Weite gesucht.

Kommandobehörde, welche Befüge einträgt. Stempel u. Stammschein-Nr.	Datum	Befüge (Übungen und zu den Personalnotizen Einderufungen, Führung, Strafen usw.)
<p>3. Batterie Inf. 2. Inf. (Magdeb.) Nr. 4</p> <p>Stempel: PNEUBÜCHER</p> <p>Stempel: 1.11.18</p> <p>Stempel: 30.11.18</p> <p>Stempel: 1.11.18</p>	<p>143. 19.</p> <p>23. 10. 18 bei eingestellt infolge der aufwand.</p>	<p>Kanonier Meyer wurde am nabensstehender Batterie am 9. 11. 18 Revolution unerlaubt Mit dem 30. 11. 18 ent- lassen.</p> <p>Lüftung: Just Körper: Dünn.</p> <p>Heiko Meyer Leibnant und Leutnant</p>

"Kanonier Heiko Meyer wurde am 23. 10. 18 bei nebenstehender Batterie eingestellt und hat sich am 9. 11. 18 infolge der Revolution unerlaubt entfernt. Mit dem 30. 11. 18 entlassen."
(Seite des Wehrpasses von H. Meyer, Privatbesitz)

Wir beide, der Inselkommandant und ich, verfaßten einen Aufruf, der der allgemeinen Beruhigung dienen sollte. In der Nacht gedruckt, sollte er am andern Morgen verbreitet werden.... In der Nacht war aber die Druckerei besetzt worden, unser Flugblatt kam nicht mehr heraus....

.... Inzwischen waren die Übermittlungsstellen am Telefon von solchen Leuten besetzt worden, die die Befehle nicht mehr weitergaben oder falsche Meldungen erstatteten. Damit war das militärische Nervensystem zerstört und der ganze Körper lahmgelegt. Plötzlich war der Arbeiter- und Soldatenrat da. Am 9. November war bei uns schon alles vorüber. Wir erlebten in Norderney eine Umwälzung auf kaltem Wege; kein Blutstropfen war geflossen."

In einer Pressemitteilung des Arbeiter- und Soldatenrates Norderney (Ostfriesischer Kurier vom 19.11.1918) werden die Ereignisse wie folgt geschildert:

"Auch hier auf unserer Insel hat die Freiheitsbewegung, welche von Kiel ihren Ausgang nahm, ihren Einzug gehalten. Die Bewegung, welche am Donnerstag den 8. d.M. nachmittags unter Mannschaften der Seeflugstation einsetzte, hatte sich schnell unter den übrigen Besatzungstruppen der Insel verbreitet. Durch Flugblätter, welche am Freitag nachmittag von einem Flieger aus Wilhelmshaven in den Dünen und in der Stadt unter den Mannschaften verbreitet wurden, wurde mitgeteilt, daß in Kiel sowohl wie in Wilhelmshaven sämtliche Kommandobehörden die Forderungen des Arbeiter- und Soldatenrates anerkannt haben. Am Sonnabend nachmittag um 1/2 2 Uhr zogen verschiedene Trupps aus den Dünen mit roten Fahnen in geschlossener Ordnung zum Marktplatz und nahmen dort Aufstellung. Dort hatte sich bereits eine nach hunderten zählende Menge, bestehend aus Soldaten der Seeflugstation, Besatzungstruppen und Arbeitern der verschiedenen Baustellen und der Einwohnerschaft von Norderney eingefunden. Auch viele Offiziere waren anwesend. Die Regimentskapelle der Infanterie und die Kapelle der Seeflugstation waren ebenfalls erschienen. Zur Sicherheit und Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung war eine Polizeikompanie von 120 Mann anwesend. Kurz nach 2 Uhr eröffnete ein Obermaat von Wilhelmshaven die Versammlung, indem er die Umwälzung begrüßte und die Mahnung zur Ruhe und Ordnung erließ. Mehrere Redner hielten Ansprachen in gleichem Sinne. Als kurz darauf mit einem Flugzeug der Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates von Wilhelmshaven, Obermatrose Eisenring, erschien, wurde er mit lautem Beifall begrüßt. Er hielt in kernigen Worten eine Ansprache, worin er die Ursachen und die Entstehung der Revolution schilderte und sämtliche Arbeiter- und Soldaten aufforderte, sich der Freiheitsbewegung anzuschließen. Mit einem Hoch auf den internationalen Sozialismus und die freie deutsche Republik endete die Versammlung. Unter Vorantritt der Musikkapellen zogen die Mannschaften ohne weitere Zwischenfälle in ihre Standquartiere und schritten zur Wahl von Vertrauensmännern für den Arbeiter- und Soldatenrat, für den am Sonntag 23 Delegierte gewählt wurden. Die Forderungen, welche sich größtenteils mit den Forderungen in Wilhelmshaven deckten, wurden vom Inselkommandanten, Herrn Major Heuser,

Norderney.

Bekanntmachung.

An die Einwohnergemeinschaft
Norderneys.

Eine Umwälzung hat sich auf unserer Insel vollzogen. Die Gewalt liegt in den Händen des Arbeiter- und Soldatenrats, der im Einverständnis mit dem Inselkommandanten, dem Flugstationsleiter und dem Unterzeichneten zusammenarbeitet. Sicherheit des Eigentums und des Lebens ist gewährleistet. Jeder füge sich willig in die neuen Verhältnisse, bewahre Ruhe, Ordnung und Besonnenheit.
Berghaus, Arbeiter- und
Bürgermeister. Soldatenrat.
Naab.

Flugstationsleiter Kapitänleutnant Kienitz und dem Bürgermeister Jann Berghaus ohne weiteres angenommen. Die ganze Bewegung ist somit auf unserer Insel in der größten Ruhe und bester Ordnung verlaufen."

Jann Berghaus, Bürgermeister der Gemeinde seit Frühjahr 1918, konnte in seinem Amt verbleiben. Ihm zur Seite wurde ein Beauftragter des Arbeiter- und Soldatenrates gestellt, der die Amtsgeschäfte zu überwachen hatte. Bezeichnend für das Vertrauen, daß man Berghaus zollte, war, daß schon nach kürzester Zeit von einer weiteren Kontrolle abgesehen würde.

"Frei und unbeaufsichtigt konnte ich weiterarbeiten", wie Jann Berghaus schreibt. Berghaus weiter:

"Aber die gesamten Umstände waren höchst verworren. Nirgends sah man Festpunkte, Wegweiser oder Rettungsinseln, alles war in Bewegung, in

Fluten und Branden. In Norderney war dies alles noch dadurch besonders ausgeprägt, daß sich eine erhebliche Anzahl Auswärtiger noch lange Zeit auf der Insel aufhielt."

Die Behebung der Lebensmittelnot sowie die Beschaffung von Arbeit waren die vordringlichsten Aufgaben. Die Lebensmittelverteilungsstelle und der Arbeitsnachweis wurden von je einem Vertreter der Norderneyer Arbeiterschaft geleitet.

"Aber die beiden hatten wahrhaftig keine leichte und beneidenswerte Aufgabe. Trotzdem fanden Auf- und Umzüge statt, Ansammlungen vor dem Rathaus, und ich mußte dann die notwendigen und passenden Reden "an mein Volk" halten."

(Berghaus 1967)

Bekanntmachung

Das Betreten der Insel Norderney ist wieder freigegeben. Eine Kontrolle vom Leiter des Arbeiter- und Soldatenrates bleibt bestehen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat

Bluhm

Der Gemeindevorstand
Berghaus

Bekanntmachung

Der Telefonverkehr nach auswärts ist für jedermann wieder freigegeben.

Der Arbeiter- und Soldatenrat

Bluhm

Der Gemeindevorstand
Berghaus

Norderney, 23. Novbr. 1918

Am 17. November hatte der Arbeiter- und Soldatenrat zu einer Volsversammlung im Gasthof "Frisia" geladen (Ostfriesischer Kurier vom 26. November 1918, Beilage):

"Norderney, 23. Novbr. Die Preßkommission des Arbeiter- und Soldatenrat Norderney schreibt uns: Eine überaus stark besuchte Volksversammlung, welche vorher durch Flugblätter, die vom hiesigen Arbeiter- und Soldatenrat verbreitet waren, bekanntgegeben war, fand am Sonntag, den 17.d.M., nachm. 3 Uhr, im Gasthof "Frisia" hierselbst statt. Die Tagesordnung lautete 1. Die neue Volksregierung, 2. Diskussion, 3. Vorschläge zur Wahl von Arbeiterräten für Norderney, 4. Verschiedenes.

Der Saal, welcher etwa 800 Personen faßt, war schon lange vor Beginn der Versammlung bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorsitzende vom hiesigen Arbeiter- und Soldatenrat, Kanonier Maaß, eröffnete um 1/2 4 Uhr die Versammlung. Da der Referent, Gefreiter Behrens, noch nicht eingetroffen war, erteilte er dem Bürgermeister, Herrn Berghaus, das Wort. Berghaus legte in längeren Ausführungen dar, daß er vollständig auf dem Boden der neuen Volksregierung stehe und forderte sämtliche Anwesende zur Sammlung aller Kräfte für die Mitarbeit zum Wohle des Ganzen auf.

Flugmeister Deißler vom Arbeiter- und Soldatenrat gab einen kurzen Überblick über die letzten Ereignisse. Da Maaß und Deißler zu einer Sitzung nach Oldenburg berufen wurden, übernahm Gefreiter Geldner, 2. Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates, den Vorsitz und er erteilte dem Referenten Behrens das Wort zu einem nach Form und Inhalt gleich ausgezeichneten Vortrag. Behrens gab einen historischen Überblick über das Geschehene und beleuchtete die Stellung des Einzelnen zur Gesamtheit. Seine Ausführungen fanden stürmischen Beifall.

Nach der Diskussion, an der sich mehrere Redner, u.a. Bürgermeister Berghaus, beteiligten, fordert der Vorsitzende Geldner zur Gründung eines sozialdemokratischen Wahlvereins und zur Bildung eines Ausschusses von Vertrauensmännern für Norderney auf, aus denen zwei Vertreter in den Arbeiter- und Soldatenrat für Norderney gewählt werden sollen. Es wurden die Herren Karow, Nielsen, Schormann, Wilh. Berg, Gothmann, Becker, Herm. Uphoff, Karsebohm, Vogelei und Damhuis durch Zuruf vorgeschlagen.

Hierauf ergreift zum letzten Punkt der Tagesordnung, Verschiedenes, Oberzimmermannsgast Bondieck (Arbeiter- und Soldatenrat) das Wort und ermahnt die Einwohner, die Verbreitung unwahrer Gerüchte zu unterlassen und weist auf die haltlosen Redereien gegen verschiedene Bürger hin, an denen kein wahres Wort sei.

Mehrere Redner und der Vorsitzende Geldner fordern zum Beitritt zur Organisation und zum Lesen einer freien Presse und zur Mitarbeit der Frauen am politischen Leben auf. Darauf entspinnt sich eine rege Aussprache über das Thema, Trennung von Kirche und Staat, an der sich mehrere

Bekanntmachung

Auf Anordnung des Arbeiter- und Soldatenrates Norderney dürfen auswärtige Arbeiter daselbst nicht mehr eingestellt werden wegen drohender Arbeiterentlassungen, und weil die vorhandenen Arbeiten in der Hauptsache Notstandsarbeiten für Insulaner sind.

Es wird daher dringend vor Zuzug nach Norderney gewarnt.

Arbeiter- und Soldatenrat
Maaß, Vorsitzender

Redner, u.a. Pastor Riaschel, Bondieck (A.-u. S.-Rat), Bürgermeister Berghaus und Geldner beteiligten. In seinem Schlußwort fordert Geldner alle Anwesenden auf, die sozialdemokratische Partei, welche sich jetzt an die Spitze der Bewegung gesetzt hat und durch die vorläufige Einsetzung von Arbeiter- und Soldatenräten die Ruhe und Ordnung bei der Umwälzung im Lande sichert, kräftig zu unterstützen, und ihren Beitritt zur sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu erklären.

Sodann wurde folgende Resolution angenommen:

"Die Versammlung erklärt, daß sie auf dem Boden der freien sozialistischen Volksrepublik steht. Sie ist festen Willens, das Erreichte mit allen Kräften zu stützen, allen Eifer daran zu setzen, daß das Erreichte in diesem Sinne verbessert wird. Sie fordert, daß bis auf weiteres alle Werte, die innerhalb des Volksganzen produziert werden, unter vollständige Volkskontrolle gesetzt werden. Es wird als erste Pflicht zur Hebung der Volksgesundheit auf allen Betrieben der Achtstundentag eingeführt. Sie fordert, daß von Seiten der neuen Volksregierung alle Schritte unternommen werden, um die Lebensmittelnot zu beheben, ganz gleich, von welcher Seite die Hilfe kommen mag. Es lebe die Freiheit, die sozialistische Republik."

Mit einem Hoch auf die freie sozialistische Republik schloß der Vorsitzende die eindrucksvoll verlaufende Versammlung.

Es wurden 273 Aufnahmen für die sozialdemokratische Partei vollzogen. 245 Aufnahmen wurden für die freie Gewerkschaft angemeldet, die sich auf den Metallarbeiterverband, Bauarbeiterverband und Zimmererverband verteilten.

Der Ausschuß, welcher in der Versammlung vorgeschlagen wurde, befaßte sich am Dienstag im Gasthof "Zur Stadt Hamburg" mit der Wahl von zwei Arbeiterräten. Anwesend waren die Herren Schormann, Nielsen, Karow, Berg Wilh., Gothmann und Becker. Gewählt wurden Karow und Becker."

Bekanntmachung.

Der vom Arbeiter- und Soldatenrat eingerichtete Arbeitsnachweis befindet sich in den Geschäftsräumen des Arbeiter- und Soldatenrates Marienstr. 17.

Arbeitslose und Arbeitsuchende sucht sofort den Arbeitsnachweis auf. [208]

Arbeitgeber handeln im eigenen Interesse, wenn sie ihren Arbeiterbedarf jeglicher Art sofort melden und stets auf dem Laufenden halten.

Sämtliche Einstellungen von Arbeitskräften haben durch den Arbeitsnachweis des Arbeiter- und Soldatenrates zu erfolgen!

Einstellung von Personal und nachträgliche Mitteilung hierüber an den Arbeitsnachweis ist verboten. Vorhandene freie Stellen sind seitens der Arbeitgeber dem Arbeitsnachweis sofort mitzuteilen.

Norderney, 23. Januar 1919.

Arbeiter- und Soldatenrat.
Sozialpolitische Abteilung.
de Boer.

Bekanntmachung.

Um den vom Arbeiter- und Soldatenrat eingerichteten Arbeitsnachweis in Zukunft paritätisch führen zu können, werden die Arbeitgeber (im Baugewerbe und sonstige Gewerbetreibende) und Arbeitnehmer aufgefordert, Stellung zur Wahl von je 2 Personen zu nehmen, welche die Kontrolle des Arbeitsnachweises überwachen sollen.

Vorläufig wird der Arbeiter- und Soldatenrat die Weiterführung des Arbeitsnachweises beibehalten, bis die später eingesetzte Gemeindevertretung dieselbe übernimmt oder die kommende Regierung darüber entscheidet. [210]

Norderney, 23. Januar 1919.
Der Arbeiter- u. Soldatenrat.
Sozialpolitische Abteilung.
de Boer.

Bekanntmachung.

Alle Mitteilungen, Meldungen, Gesuche usw. an den Arbeiter- und Soldatenrat werden am besten schriftlich eingereicht. Nur so kann eine schnelle und ordnungsmäßige Erledigung gewährleistet werden. Die Erledigung aller mündlich vorgebrachten Wünsche kann bei dem großen Verkehr nicht verbürgt werden.

Die Bürgerschaft Norderney's wird ersucht, im Interesse der großen Sache alle kleinen Wünsche und Klagen vorläufig zurückzustellen. Es wird gebeten, bei Unklarheiten sich stets zunächst an den Arbeiter- und Soldatenrat zwecks Auskunftserteilung zu wenden. Anonyme Zuschriften sind zwecklos.

Bei Diebstählen usw. wolle man sich sofort an die Sicherheitsabteilung im Lehrerinnenheim wenden. [209]

Norderney, 23. Januar 1919.
Der Arbeiter- u. Soldatenrat.
Maas.

ARBEITER- UND SOLDATENRAT NORDERNEY

Kanonier Maaß aus Berlin
(1. Vorsitzender)

Gefreiter Geldner aus Berlin
(stellv. Vorsitzender)

Flugmeister Deißler

Oberzimmermannsgast Bondieck
Bluhm

Maurer August Karow, Norderney

Klempner Wilhelm Berg, Norderney

Im Januar 1919 wird Theodor de Boer, Norderney, als Leiter der Sozialpolitischen Abteilung des Arbeiter- und Soldatenrates genannt.

Die Geschäftsräume des Rates befanden sich in der Marienstraße Nr.17.



Klempner Wilhelm Berg,
Mitglied des Arbeiter- und
Soldatenrates.

Bekanntmachung.

Die erneuten Diebstähle von Staatseigentum, welches noch allenthalben in den Dünen lagert, haben uns veranlaßt, das unbefugte Betreten der Dünen durch Zivilpersonen zu untersagen.

Jede Zivilperson, die in den Dünen getroffen wird, hat [193] strenge Bestrafung zu erwarten. Jeder Diebstahl und jeder Einbruch wird als Räuberei betrachtet, die dabei Betroffenen setzen sich der Gefahr des Erschießens aus. Den Eltern wird es zur Pflicht gemacht, ihre Kinder anzuhalten, daß diese nicht das Dünen Gelände betreten. Werden Kinder in den Dünen angetroffen, so haben die Eltern die gleiche Strafe zu erwarten, als wenn sie selbst angetroffen werden. Die Zivilarbeiter, welche bei der Bauleitungsdienststelle usw. im Dünen Gelände beschäftigt werden, haben hierüber stets einen Ausweis bei sich zu führen, der vom Arbeiter- und Soldatenrat genehmigt ist. Nach Schluß der Arbeitszeit und vor 7 Uhr morgens ist das Betreten der Dünen auch den Arbeitern der Bauleitungsdienststelle verboten.

Den Gartenbesitzern wird zur Pflicht gemacht, als Weg zu ihren Gärten nur die bekannten Wege durch die Tannenschonung zu benutzen.

Norderney, den 21. Januar 1919.

Der Infanteriekommandant.

gez. Gebert,
Oberleutnant.

Der Arbeiter- und
Soldatenrat.

gez. Maaß, Vorsitzender.

Durch Zurückberufung zu meiner früheren Tätigkeit in Berlin habe ich mich genötigt gesehen, mein Amt als stellv. Vorsitzender des A.- und S.-Rates Norderney niederzulegen. Ich danke allen Einwohnern von Norderney und allen Kameraden des Heeres und der Marine und speziell meinen Parteigenossinnen und =Genossen für die bisherige Unterstützung und das Vertrauen, welches mir entgegengebracht wurde, und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen. [271

Allen rufe ich ein herzliches Lebewohl zu.

Norderney, 31. Jan. 1919.

Max Geldner,

ehem. Vorsitzender des A.- und S.-Rates Norderney.

DIE GRÜNDUNG DES SPD -

WAHLVEREINS NORDERNEY

Sozialdemokraten hatten mit dem Arbeiter- und Soldatenrat die Geschicke der Insel in die Hand genommen. Auf den verschiedenen Zusammenkünften und Volksversammlungen wurde dabei auch der Wunsch nach Gründung eines SPD- Wahlvereins laut. Dieser wurde am 17. Dezember 1918 im Saal des "Rheinischen Hof" gegründet. In einer Pressemitteilung der SPD (Ostfriesischer Kurier vom 19.12.1918) heißt es dazu:



"Mitglieder und Anhänger der Partei waren so zahlreich erschienen, daß der oben genannte Saal nicht genügte, um die Menschenmenge zu fassen. Sehr zahlreich waren auch die Frauen der Norderneyer Arbeiterschaft erschienen und bezeugten ein lebhaftes Interesse für die Organisation. Sehr viele Neuaufnahmen in den Wahlverein fanden statt, so daß der sozialdemokratische Wahlverein Norderney bereits über 400 Mitglieder verfügt."

Zum 1. Vorsitzenden des Ortsvereins wurde der Leiter des Arbeiter- und Soldatenrates Kanonier Maaß aus Berlin gewählt. Als er im Januar 1919 die Insel verließ, folgte ihm Theodor de Boer als Vorsitzender der hiesigen Organisation. Zum Schriftführer wurde Lorenz Nielsen gewählt. Lorenz Nielsen war zudem Vorsitzender des örtlichen Gewerkschaftskartells.

Theodor de Boer, Vorsitzender des SPD- Wahlvereins ab Januar 1919, von Beruf Kaufmann.



Ämtliches.

Sozialdemokratischer Wahlverein

Norderney.

Sonnabend, den 4. d. M.,
abends 8 Uhr,

im Gasthof „Frisia“

Mitglieder- Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht vom Bezirksparteitag in Oldenburg; (Berichterstatler Genosse de Boer).
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Ohne Mitgliedsbuch oder Einladung vom Aufnahmechein kein Einlaß. Mitglieder werden am Eingang aufgenommen. [30

Der Vorstand.

M a a ß, Vorsitzender.

Norderney, 6. Januar. Am Sonnabend, den 4. Januar hielt der Sozialdemokratische Wahlverein in der "Frisia" eine Mitgliederversammlung ab. Fast vollständig waren die Mitglieder erschienen; auch die Frauen. Vor Beginn der Versammlung wurden noch 40 neue Mitglieder in den Wahlverein aufgenommen. Vorsitzender Maaß eröffnete die Versammlung und erteilte dem Genossen de Boer das Wort zum Vortrag über die Delegiertensitzung des Bezirksparteitages in Oldenburg am 29. Dezember. Redner gab ein klares Bild über den Verlauf der Sitzung, besonders über die Aufstellung der sozialdemokratischen Kandidaten zur Nationalversammlung. Die Hebung eines dreimaligen Extrabeitrages pro Monat mit einer Mark wurde einstimmig angenommen; 6 Mitglieder stimmten dagegen. Diese Gelder werden für die Wahlagitiation verwendet. Arbeitslose und Unterstützung beziehende Mitglieder bezahlen keinen Extrabeitrag. - Genosse Geldner klärt über die Vorkommnisse in Berlin auf und freut sich über den Austritt der Unabhängigen Sozialdemokraten aus der Regierung. Außerdem forderte er zur Bekämpfung der Spartakusgruppe auf. - Genosse Lange gibt bekannt, daß einzelne Parteien unter dem Deckmantel der Sozialdemokratie Mitglieder fischen und gibt ein Beispiel aus Juist bekannt. - Vorsitzender Maaß erstattete Bericht über die Delegierten-Sitzung der Arbeiter- und Soldatenräte und der Bauernräte für den Kreis Norden, welche am Sonnabend, den 4. Januar, in Norden stattfand. In der Sitzung wurden u.a. auch die Ernährungsfrage ect., speziell für Norderney, verhandelt. - Genosse de Boer gibt Auskunft über die von der Gemeinde angekauften Kohlen der Garnisonverwaltung. - Genosse Lange bespricht die auf der Delegierten-Konferenz in Norden vorgetragene Notstandsarbeiten auf Norderney, Juist ec., um die Arbeitslosigkeit zu steuern. Den Mitgliedern wird eine regere Benutzung der Bibliothek empfohlen, dieselbe steht kostenlos zur Verfügung. - Nachdem Genosse Geldner noch die aus dem Felde zurückgekehrten Mitglieder begrüßte, schloß der Vorsitzende gegen 11 Uhr die Versammlung." (Badezeitung, Januar 1919).

Soz. Wahlverein

Norderney.

Donnerstag, 13. Novbr.,
abends 8 Uhr:

Diskutier- Abend

im „Rheinischen Hof“.

3492) Der Vorstand.

Soz. Wahlverein Norderney

Sonntag, den 9. November 1919,
nachm. 3 1/2 Uhr, im „Rhein. Hof“:

Versammlung

anlässlich des Tages
der

Revolution

Wir laden unsere Mitglieder hierzu freundlichst ein.

Der Vorstand.

DEMONTAGE



Demontage der Flugzeughallen auf Norderney
(Foto: Stadtarchiv)

Norderney, 5. Dez. Auf eine telegraphische Anfrage in Berlin betr. Gerüchte über bevorstehende Besetzung von Norderney und Wilhelmshaven durch die Engländer ist beim Generalkommando folgende Antwort eingegangen: "Gerücht, daß Norderney und Wilhelmshaven in Kürze besetzt werden, unzutreffend. Alliierte haben das Recht, sich zu überzeugen, ob Demobilisierung durchgeführt ist. Staatssekretär Erzberger."

Norderney, 9. Dezbr. Die feindliche Besichtigungskommission, bestehend aus französischen und amerikanischen Offizieren, traf am Sonnabend hier ein. Sie besichtigten eingehend die Flughallen und überzeugten sich davon, ob die einzelnen Flugzeuge abmontiert sind. Nach mehrstündigem Aufenthalt verließ die Kommission wieder die Insel.
(Ostfriesischer Kurier vom Dez. 1918)

Norderney, 10. März. Das Generalkommando des zehnten Armeekorps in Hannover teilt dem Gemeindevorstande mit:

"Nach Aufhebung des Kriegs- und Belagerungszustandes und nach eingetretener Desarmierung bestehen keine Gründe mehr dafür, den Fremdenverkehr und Badebetrieb auf Borkum und Norderney in diesem Jahre nicht aufzunehmen."

(Badezeitung vom März 1919)

BRUDERKRIEG

Ein Ziel der SPD waren demokratische Wahlen zu einer Nationalversammlung nach dem Vorbild westlicher Demokratien. Die USPD wollte dagegen die sofortige Umgestaltung, während ihr linker Flügel - der Spartakusbund - den Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, die Aufrichtung der sozialistischen Gesellschaft und die Errichtung der Räterepublik forderte.

Im Dezember 1918 traten die drei USPD-Mitglieder aus dem "Rat der Volksbeauftragten" aus. Alleiniger Träger der Regierungsgewalt war nunmehr die MSPD mit Ebert, Scheidemann und Noske an der Spitze.

Am 1. Januar 1919 löste sich der Spartakusbund aus der USPD und gründete mit der "Internationalen Kommunisten Deutschlands" die "Kommunistische Partei Deutschlands" (KPD) mit Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg an der Spitze.

Die KPD lehnte eine Teilnahme an den Wahlen zur Nationalversammlung ab. In ihrem Aktionsprogramm hieß es:

"Heraus aus den Gewerkschaften!
Die Regierung Ebert-Scheidemann ist der
Todfeind des deutschen Proletariats.
Nieder mit der Regierung Ebert-Scheidemann."

Am 12. Januar 1919 wurde in Berlin der bewaffnete Aufstand von Kommunisten, Anhängern der USPD und revolutionären Obbleuten durch Regierungstruppen unter dem Oberbefehl von Gustav Noske blutig niedergeschlagen. Vorausgegangen waren Massendemonstrationen sowie die Besetzung des "Zeitungsquartiers" durch bewaffnete Demonstranten. USPD und KPD riefen zum Generalstreik auf.

Am 15. Januar wurden Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg von Soldaten und Offizieren der Gardekavallerie - Schützendivision gefangen genommen und ermordet. Ihre Beisetzung wurde zur Massendemonstration gegen die bestehende Regierung.

DIE WAHLEN ZUR NATIONALVERSAMMLUNG

Die bestehende Regierung hatte die Wahl einer gesetzgebenden Versammlung auf den 19. Januar 1919 festgesetzt. Das Wahlrecht sah allgemeine gleiche, direkte und geheime Wahlen vor. Erstmals durften auch Frauen wählen, die bei allen Wahlen zuvor ausgeschlossen waren.



Der sozialdemokratische Parteitag hatte für Oldenburg-Ostfriesland zu Kandidaten bestimmt:

1. Vesper - Osnabrück
2. Hüg - Rüstringen
3. Kuhnt - Wilhelmshaven
4. Jordan - Delmenhorst
5. Frau Behncke - Rüstringen
6. Thielemann - Düsseldorf
7. Maaß - Emden

Die Liste der Deutschen Volkspartei (DVP) für den Wahlkreis Oldenburg - Ostfriesland - Osnabrück führte

Dr. Stresemann aus Berlin an, für die Deutsche Demokratische Partei (DDP) waren der Landwirt Tantzen und auf Platz 3 der Liste Bürgermeister Berghaus - Norderney aufgestellt.

Wahlveranstaltungen der SPD

"Norderney, 6. Januar. Auf Einladung des sozialdemokratischen Wahlvereins Norderney versammelten sich gestern Mittag 1 Uhr in der "Frisia" Angehörige des Heeres und der Marine der Garnison Norderney. Die Besatzung der Seeflugstation marschierte geschlossen mit Musik zur "Frisia". Der zweite Vorsitzende des vom A.- und S.-Rat Geldner hielt einen Vortrag über das Thema: Wen wähle ich zur Nationalversammlung? In einer 1 3/4stündigen Ausführung erklärte Redner den Werdegang des Krieges bis zum Ausbruch der Revolution. Er betonte, nur die sozialdemokratische Partei sei von jeher für das Wohl und Wehe der Soldaten

**Sozialdemokratischer Wahlverein
Norderney.**
Sonntag, den 5. d. M., mittags 1 Uhr,
im Gasthof „Frisia“
öffentliche Versammlung
sämtlicher Angehörigen des Heeres
und der Marine.

Tagesordnung:
Punkt 1. Vortrag: Wen wähle ich zur Nationalversammlung?
Redner: Gewerkschaftsbeamter Geldner.
„ 2. Freie Aussprache.
„ 3. Verschiedenes.

Der Einberufer.
gez M a a ß, Vorsitzender.

[35]

eingetreten. Jetzt seien sie freie Soldaten. Als solche hätten sie aber nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten und dessen sollten sie eingedenk sein. Großen Beifall erteilte der Redner für seine Ausführungen. - Anschließend an den Vortrag fand eine freie Aussprache statt und kamen zum Wort Obermaat Brockmann, Musketier Kröger, Ober - Matrose Lange, Flugmeister Deißler, Ingenieur Xylander. Folgende eingebrachte Resolution fand gegen 2 Stimmen Annahme:

Die am 5. Januar 1919 im Saale des Gasthofs "Frisia" von Angehörigen der Armee und der Marine der Insel Norderney stattfindende Versammlung beschließt, daß sie vollständig auf dem Boden der provisorischen

Regierung Ebert-Scheidemann steht und gibt das Versprechen, am Tage der Wahl der Nationalversammlung, damit die Errungenschaften der Revolution erhalten werden, die Mehrheitspartei der Sozialdemokraten zu wählen." (Badezeitung vom 7. Januar 1919)

Norderney, 9. Januar." Die Frau und die Aufgabe der neuen Zeit" Ueber dieses Thema sprach am gestrigen Abend Frau Harder - Bremen in der öffentlichen Frauenversammlung in der "Frisia", wozu der hiesige Sozialdemokratische Wahlverein eingeladen hatte. Ein volles, fast überfülltes Haus war ihr beschieden und das mit Recht, denn eine so glänzende Rednerin hat Norderney wohl selten, fast möchte man sagen noch nie gehört. Als Frau und Mutter sprach sie zu den Anwesenden. Beginnend in dem grauen Mittelalter, beleuchtete sie eingehend die Stellung der Frau und wies darauf hin, daß stets die Sozialdemokratische Partei die eifrigste Vorkämpferin der Frauenrechte gewesen sei. Frau Harder behandelte dann folgende wichtige Tagesfragen:

Ausreichender Mutterschutz; Gleichstellung der unehelichen Kinder mit den ehelichen; Frauenarbeit im Kriege; Hausindustrie der Kinder; Aenderung des Eherechts; Staatliche Kinderhorte; Einheitsschule; Gesindeordnung; Fortbildungsschule; Jugendschutz; Arbeiterinnenschutz; Ausbauung des Krankenversicherungsgesetzes; Bekämpfung der Tuberkulose; Achtstundentag; Sozialisierung der Großbetriebe; Gleichheit in dem

Sozialdemokratischer Wahlverein
Norderney.

Öffentliche Frauen- Versammlung

am Dienstag, den 7. Januar,
abends 8 Uhr, in der „Frisia“.

Rednerin: **Frau Harder-Bremen.**

Sämtliche Frauen und Mädchen sind freundlichst eingeladen. [71]

Der Vorstand.

Frauen wählt sozialdemokratisch

Die bürgerlichen Parteien schmeicheln um eure Stimme, aber wenn ihr sie wählt, wird ihre erste Handlung sein, Euch das Stimmrecht wieder fortzunehmen! Mit ganz verschwindenden Ausnahmen sind die bürgerlichen Parteien bis zum 9. November grundsätzliche Gegner des Frauenwahlrechts gewesen! Wenn sie jetzt eine andere Gesinnung heucheln, so geschieht das nur, weil jetzt über die Hälfte der Wähler Frauen sind und ohne die Frauenstimmen keine Partei mehr siegen kann. Nur die Sozialdemokratie hat bis zur Revolution ehrlich für das Frauenstimmrecht gekämpft, sie hat es zur Tat gemacht. Darum wählt sozialdemokratisch [125]

oder Ihr habt zum letztenmal gewählt!

Sozialdemokr. Wahlverein Norderney.

Sonntag, 12. Januar:

2

große öffentliche Volks-Versammlungen

1. Versammlung

nachmittags 1 Uhr in der „Frisia“
für die Einwohnerschaft Norderneys.

Redner:

Parteisekretär **Julius Meyer-Rüstringen.**

2. Versammlung

nachmittags 1 Uhr im „Rheinischen
Hof“ für sämtliche Angehörige des
Heeres und der Marine.

Redner:

Deckoffizier **Wolf** vom 21er Rat Wilhelmshaven.

Sämtliche Frauen und Männer Norderneys
sowie die Angehörigen von Heer und Marine
sind freundlichst eingeladen. [97]

Der Vorstand.

Sinne der Gleichberechtigung.

"Sorgen Sie für die Zukunft Ihrer Kinder und bringt Ihnen Sonnenschein; Eurer Kinder Land sollt Ihr lieben", so sprach sie als Mutter zu den Anwesenden, und wiederum als Frau: "Wir wollen über uns selbst bestimmen und niemand hat das Recht, über uns zu verfügen."

Die Rede wurde öfter durch Beifall unterbrochen. Frau Harder verstand es, sich in die Herzen der Zuhörer hineinzureden und stürmischer Beifall war der Lohn ihrer 1 3/4 stündigen Ausführungen. In der anschließenden Diskussion sprachen dann noch verschiedene Genossen und eine Genossin, außerdem kamen noch zum Wort einige Gegner der Partei, welche u.a. auch ihre Bewunderung für die feinen Ausführungen der Referentin bekundeten. Nachdem die Genossin Harder das Schlußwort gehalten hatte, wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen. Nach Schluß der Versammlung ließen sich viele Frauen in den Sozialdemokratischen Wahlverein Norderney aufnehmen."

(Badezeitung vom 11. Januar 1919)

Norderney, 20. Januar. Der langersehnte 19. Januar ist vorbei. Seit früher Morgenstunde herrschte ein reges Treiben auf den Straßen. Die Plakatkleber der einzelnen Parteien waren an der Arbeit und eine Partei suchte die andere an Wahlreklametricks zu übervorteilen. Man las überall "Wählt Stresemann", "Wählt Vesper-Hug" usw. Wahrlich, ein buntes Bild entwickelte sich in unserem Orte. Um 8 Uhr wurden die beiden Wahllokale geöffnet und schon fanden sich die ersten Wähler ein. Alles ging vorschriftsmäßig vonstatten. Man konnte vor allem die junge und alte Damenwelt bewundern, die stolz zum ersten Male zur Wahlurne schritt. Alte Greise und Mütterchen haben es sich ebenfalls nicht nehmen lassen, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen, gar manchen von diesen ist der Weg vielleicht schwer gefallen, umsomehr ist es anzuerkennen, daß auch diese alten Leute weder Mühe noch Zeit gescheut haben, um an der Wahlurne zu erscheinen. Trotzdem die Gegenwart allen Ernst erfordert, so sind auch in den einzelnen Wahllokalen Szenen vorgekommen, die der Komik nicht entbehrten. Eine Frau besann sich im Augenblick, da sie den Briefumschlag mit Stimmzettel dem Wahlvorsteher übergab, daß sie einen ganz "Falschen" gewählt hätte. Sie ließ sich den Umschlag wiedergeben, ging noch einmal in die kleine Zelle und kam

Achtung!

Das Hauptwahlbüro des
Soz. Wahlvereins befindet sich
in „Stadt Hamburg“, Schmiede-
straße. [213]

Schlepplokal des 1. Bezirks:
Haus „Hohenzollern“, Ecke
Friedrich- und Heinrichstr.

Schlepplokal des 2. Bezirks:
Zentralschule, Zimmer 17.

Sämtliche Mitglieder werden
ersucht, sich rege an der Wahl-
arbeit zu beteiligen.

Sozialdemokratischer
Wahlverein Norderney.

dann strahlend wieder heraus, um den "Richtigen" zu wählen. Ein bi derer Vater sagte zu seiner Tochter "heßt ook richtig wählt?" Darauf prompte Antwort: "Ick hebb all Vesper-Hug rinstoppt, paß Du man upp!" Alles lachte natürlich. In den Abendstunden begannen dann die sogenannten Schlepper ihre Tätigkeit, um die säumigen Wähler an ihre Pflicht zu erinnern. Wer nicht gehen konnte, wurde per Landauer bis ans Wahllokal und zurückgefahren. Alles nach großstädtischen Muster. Es ist also alles getan worden, um jeden Wähler Gelegenheit zur Wahl zu geben. Punkt 8 Uhr abends wurden die Wahllokale geschlossen. Von ca. 3520 Norderneyer Wähler haben ca. 2570 gewählt....."

(Badezeitung vom 21. Januar 1919)



Reichspräsident Friedrich Ebert

WAHLERGEBNISSE:

		Norderney		Kr.Norden	D.R.
		Stimmen	%	%	%
Sozialdemokraten	(SPD)	1485	57,9	41,0	37,9
Unabhängige Sozialdemokraten	(USPD)	60	2,3	3,3	7,6
Deutsche Demokratische Partei	(DDP)	674	26,3	27,1	18,5
Deutsche Volkspartei	(DVP)	311	12,2	11,7	4,4
Deutschnationale Volkspartei	(DNVP)	10	0,4	15,0	10,3
Deutsch - Hannoversche Partei		-	-	0,5	0,2
Christliche Demokraten		24	0,9	1,4	19,7
Wirtschaftspartei		-	-	-	0,2
Sonstige		-	-	-	0,5

D.R.= Deutsches Reich

Bei den Reichstagswahlen 1912 hatte die SPD 30,6 % der Stimmen auf Norderney erhalten, jetzt 57,9 %; der Zugewinn war also beachtlich. Ein Grund für das gute Abschneiden der SPD auf der Insel war, daß sich die auswärtigen Arbeiter und die Soldaten der Seeflugstation an der Wahl auf der Insel beteiligten.

Die SPD war bei den Wahlen zwar als stärkste Partei hervorgegangen, die absolute Mehrheit erreichte sie jedoch nicht. Sie war gezwungen, mit dem Zentrum und der DDP eine Koalition einzugehen. Die Koalition

verfügte mit 329 von 421 Abgeordnetensitzen über eine ausreichende Mehrheit.

Zum Reichspräsidenten wurde Friedrich Ebert, Vorsitzender der Revolutionsregierung, gewählt.

Die Nationalversammlung, die aus Sicherheitsgründen in Weimar und nicht im Berliner Reichstagsgebäude zusammentrat, verabschiedete am 31. Juli 1919 die neue Verfassung der Republik.

3. MÄRZ 1919 - KOMMUNALWAHL

Ein erklärtes Ziel der Sozialdemokraten wie auch der Liberalen war die Abschaffung des Klassenwahlrechts, welches in Preußen für die Wahl der Gemeindevertretung und des preußischen Landtages gültig war. Es teilte die stimmberechtigten Bürger nach ihrem Steueraufkommen in drei, auf Norderney in vier Stimmklassen ein. So besaß die Masse der Wahlberechtigten, der IV. Stimmklasse zugehörig, nur eine Stimme, während die wenigen Bürger der I. Stimmklasse gleich vier Stimmen zu vergeben hatten.

Die Revolution hatte das Klassenwahlrecht beseitigt. Wie bei der Wahl zur Nationalversammlung konnte nun auch bei der Wahl zum Gemeindeausschuß in allgemeiner, gleicher, direkter und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältnisswahl gewählt werden.

Wahlveranstaltung der SPD

Norderney, 12. Febr. Am Montag abend hielt der hiesige sozialdemokratische Wahlverein eine Mitgliederversammlung ab, welche von ca. 800 Mitgliedern besucht war. Die Wichtigkeit der Tagesordnung: Wahlen zum Gemeindeausschuß und Aufstellung von Kandidaten hierzu, trug nicht wenig zu dem starken Besuch der Versammlung bei. Wird doch zum ersten Male auch der Gemeindeausschuß nach dem allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrecht gewählt werden. Bevor dieser wichtige Punkt vorgenommen wurde, war die Wahl eines 1. Vorsitzenden nötig, da der derzeitige Vorsitzende, Gen. Maaß, seinem Berufe in Berlin wieder nachgehen mußte. Einstimmig zum 1. Vorsitzenden wurde hierauf der Gen. Theodor de Boer gewählt, welcher die Wahl annahm. - Eine lebhafte Aussprache entwickelte sich nun über die Wahlen zum Gemeindeausschuß. Der vom Vorstand bekanntgegebene Vorschlag, Einigung mit den anderen Parteien zwecks Aufstellung einer gemeinsamen Kandidatenliste wurde von der Versammlung abgelehnt. Eine von der Ver-

**Sozialdemokratischer
Wahlverein**

Norderney.
**Montag, 10. Febr.,
abends 8 Uhr:**

**Mitglieder:
Versammlung**

in der „Frisia“.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das pünktliche Erscheinen sämtlicher Mitglieder. [332

Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Der Vorstand.

sammlung gewählte Kommission von 20 Personen nahm hierauf die Aufstellung der Kandidaten vor und wurden diese darauf der Versammlung anheimgestellt. Nach längerer Aussprache wurde die aufgestellte Kandidatenliste ohne wesentliche Veränderung angenommen. - Hierauf hielt der Gen. Lange einen Vortrag über die Eindrücke von einer Konferenz in Bremen. Die sich hieran schließende Diskussion zeigte, daß der Vortrag sehr zweideutig aufgefaßt war.- Infolge vorgerückter Stunde mußte der Punkt Verschiedenes für die nächste Versammlung zurückgestellt werden.

(Badezeitung vom 13. Februar 1919)

Für die Wahl zum Gemeindeausschuß wurden folgende Wahlvorschläge zugelassen:

1. Wahlvorschlag S c h o r m a n n (SPD)

Wilhelm Schormann, Maurer, Bogenstraße
Eduard Bruns, Tischlermeister, Schulstraße 8
Theodor de Boer, Kaufmann, Luciusstraße 8
Frau Regina Kluin, Herrenpfad
Wilhelm Vogelei, Maurer, Schulzenstraße
Albert Dunkel, Kaufmann, Friedrichstraße
Bent Bents, Maler, Wilhelmstraße
Arthur Poppen, Maler, Osterstraße
Hermann Janssen, Bäckermeister, Winterstraße
Georg Raß, Zimmerer, Luciusstraße
Heinrich Kanngießler, Friseur, Osterstraße 9
August Brockmann, Kaufmann, Viktoriastraße 4
Wilhelm Berg, Klempner, Chausseestraße
Suntke Uphoff, Bauarbeiter, Chausseestraße
Hugo Kuhnsch, Büroangestellter, Friedrichstraße
Josef Lorenz, Steuermann, Schmiedestraße

2. Wahlvorschlag L ü h r s (DDP)

Carssen Lührs, Rendant, Gartenstraße 10
Otto Köser, Fischer, Halemstraße 16
Jacob Lührs, Kaufmann, Poststraße 8
Emil Strüp, Tischlermeister, Halemstraße 9
Reinhard Bruns, Hotelbesitzer, Langestraße 7
Onno Janssen, Lehrer, Janusstraße 10
Elisabeth Delang, Pensionsinhaberin, Friedrichstraße 11
Gerhard Bents, Malermeister, Schmiedestraße 9
Karl Rieger, Gärtner, Fiskalische Gebäude 27
Karl Visser, Fischer, Brunnenstraße 2
Poppe Folkerts, Kunstmaler, Am Weststrand 1
Therese Meyer, Haustochter, Herrenpfad 3
Hugo Pique, Hotelbesitzer, Adolfsreihe 10
Dr. Paul Schlichthorst, Arzt, Wilhelmstraße

3. Wahlvorschlag N a m u t h (DVP)

Friedrich Namuth, Gärtnereibesitzer, Gartenstraße 25a
Carl Beneke, Apotheker, Kirchstraße 12
Christian Eberhard, Tapezierermeister, Luisenstraße 35
Hinrich Garrels, Malermeister, Schulstraße 18a
Hinrich Sandomir, Lehrer, Gartenstraße 6
Jacob Eils, Kaufmann, Wilhelmstraße 4
Jacob Remmers, Rentner, Chausseestraße 3
Selma Rode, Doktorswitwe, Marienstraße 16a
Heinrich Bruns, Kaufmann, Georgstraße 1

German Kolbe, Kaufmann, Rosenstraße 2
 Jacob Dirks, Architekt, Winterstraße 11
 Sophie Thalheim, Haustochter, Luisenstraße 13
 Johann Dröst, Bäckermeister, Benekestraße 1
 August Solaro, Kaufmann, Strandstraße 17
 Jacob H. Peters, Bäckermeister, Friedrichstraße 33

Sozialdemokratischer Wahlverein Norderney.

Freitag, den 28. Februar,

abends 8 Uhr in der „Frisia“

große öffentliche

Volkerversammlung

Redner: Bezirksparteisekretär Julius Meyer-Rüstringen.

Mitglied des Landesdirektoriums Oldenburg.

Thema: Kommunalpolitik.

Freie Aussprache. [504

Der Vorstand.

Mitbürger!

Wir wollen und brauchen auf unserer Insel keine Parteikämpfe. Diese können uns nur Schaden bringen. Darum wählt alle die erfahrenen Geschäftsleute und Hausbesitzer der Liste:

Namuth, Beneke, Eberhardt, Garrels etc.

Unsere Insel muß unparteiisch wie ein Geschäft geleitet werden, sonst kann sie sich nie wieder empor-schwingen. [510

Mehrere Mitbürger.

Alteingesessene, bodenständige Norderneyer Fischerleute!

Auf welcher Liste befinden sich Eure Vertreter an aus-sichtsreicher Stelle? [538

Auf der Liste Carssen Lührs-Otto Köser!

Darum wählt nur diese Liste!

Deutsche demokratische Partei.

Was wir wollen!

Die sozialdemokratischen Ausschußmitglieder stellen u. a. nachstehende Punkte auf ihr Programm und werden für diese voll und ganz eintreten: [531

1. Die Verwaltung des Bades in die Hände der Gemeinde zu bringen.
2. Kommunalisierung des Gaswerks.
3. Regelung der Mietwohnungsfrage.
4. Loslösung vom Kreise.
5. Errichtung eines freien Warm- u. Seebades für Einwohner.
6. Eintreten für Wittwen und Waisen und Mutterschutz.
7. Berufsvormundschaft.
8. Bodenreform.
9. Arbeitsnachweis und Volksberatungsstelle.
10. Naturgemäße Heilweise und Ausbau des Bades zu einem Volksbad.
11. Schaffung von Arbeitsgelegenheit.
12. Regelung des Schulwesens.
13. Eintreten für die Interessen des werktätigen Volkes.
14. Förderung jeglicher sozialer Einrichtung.

Wer diese Bestrebungen mit unterstützen will, gebe seine Stimme der Liste

Schormann-Bruns!

Wähler! Wählerinnen!
Laßt Euch nicht betören durch das Locken der sogenannten demokratischen Parteien!

Wählt die Liste

Schormann-Bruns.

Wählt
die Vertreter des werktätigen
Volkes, die Liste

Schormann-Bruns.

Amthches.

**Wahl
von Kreistagsabgeordneten.**
Vom Gemeindeausschuß wurden gestern folgende Herren zu Kreistagsabgeordneten für den Kreis Norden gewählt: [1152
Kaufmann Theodor de Boer,
Bürgermeister Jann Berghaus,
Klempner Wilhelm Berg.
Norderney, den 5. Mai 1919.
Der Gemeindevorstand.
Dr. C. Thalheim, Geh. San.-Rat.

Mitbürger!

Die vom sozialdemokratischen Wahlverein aufgestellte Kandidatenliste vertritt voll und ganz unsere Interessen.
Stimmen wir alle für die Liste [532

Schormann-Bruns.

Mehrere Bürger.

Wahlergebnisse

		Stimmen	%
Wahlvorschlag	Schormann (SPD)	1016	55,4
	Lührs (DDP)	564	30,7
	Namuth (DVP)	255	13,9

Dem neugewählten Gemeindeausschuß gehörten an:

SPD Schormann, Bruns, de Boer, Frau Kluin, Vogelei, Dunkel, Bents, Poppen, Janssen

DDP C. Lührs, Köser, J. Lührs, Strüp, R. Bruns

DVP Namuth, Beneke

FREIE TURNERSCHAFT NORDERNEY

Im Dezember 1918 wurde auf Norderney die "Freie Turnerschaft" als eine Vereinigung der Arbeitersportbewegung gegründet. Ihr 1. Vorsitzender war zunächst Heinrich Kanngießer.



Die Gründung des Vereins wurde als eine politische Notwendigkeit angesehen," zur Pflege und Stählung des Körpers. Hauptsächlich ist der Verein da, um eine gesunde und frische Jugend des gesamten Proletariats zu erzielen." (Protokollnotiz vom 13. Februar 1919)

Neben der neu gegründeten Freien Turnerschaft bestand auf der Insel bereits der Männer-Turn-Verein. Von einigen Mitgliedern des Vorstandes der Turnerschaft, die auch dem Männer-Turn-Verein angehörten, wurde eine Vereinigung beider Organisationen befürwortet.

Genosse Karl Meyer: "...vergleicht die Wahlen zur Nationalversammlung, wo doch das ganze Proletariat die Stimmenmehrheit hat, mit dem bürgerlichen Turnverein (MTV), warum sollen die paar bürgerlichen hier das Wort haben, wo soviel Sozialdemokraten dem Verein angehören, nein, der ganze bürgerliche Verein muß umgekrempelt werden; und müssen sie sich uns anschließen, denn wir haben eine andere Zeit, und das alte ist vergangen."

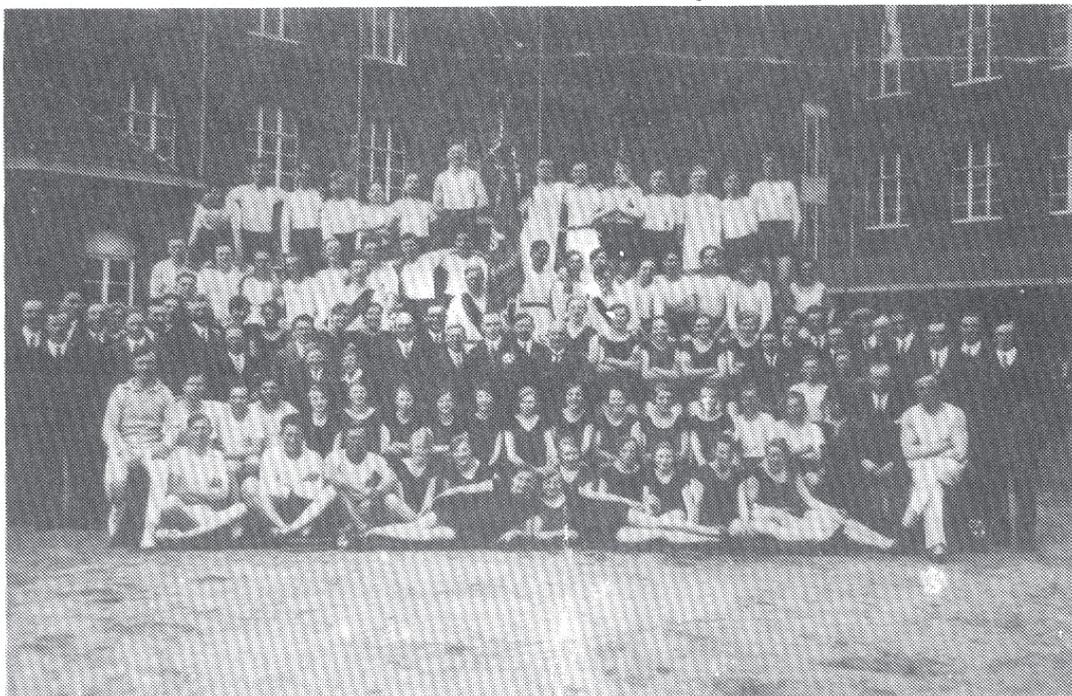
Laut Beschluß des Vorstandes vom 12.7.1919 wurden Mitglieder der Freien Turnerschaft, die gleichzeitig dem MTV angehörten, ausgeschlossen, wenn sie sich dort nicht freiwillig abmeldeten.

Kommt zum Turnen!

Die durch den langen Krieg mit seinen vielen Neben-
erscheinungen sehr gesunkene Volksgesundheit veran-
laßt uns, dringender, denn je an unsere Mit-
bürger den Mahnruf zu richten: „Kommt
zum Turnen!“ Unsere Turnabende
sind Dienstags und Freitags
für Jung und Alt; auch
turnt die Damenriege
jeden Mittwoch
abend.

8978

„Freie Turnerschaft Norderney.“



Die Wahl des Vorstandes im Juni 1919 ergab folgende Zusammensetzung:

- | | |
|------------------|---------------|
| 1. Vorsitzender | J. Janssen |
| 2. Vorsitzender | H. Kanngießer |
| 1. Schriftführer | B. Eberhardt |
| 2. Schriftführer | G. Fröhlich |
| 1. Kassierer | J. Fischer |
| 2. Kassierer | C. Pleines |
| 1. Turnwart | G. Peters |
| 2. Turnwart | Maat Loose |
| stellv. Turnwart | H. Meyer |
| 1. Gerätewart | A. Arends |
| 2. Gerätewart | O. Schiemann |

Die Mitgliederzahl stieg von 70 im Februar 1919 auf 175 im April des Jahres.

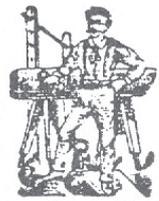


**Freie
Turnerschaft
Norderney.**

Mittwoch, 8. Jan.,
abends 7¹/₂ Uhr, in der Turnhalle

1. Turnabend.

Um vollzähliges Erscheinen,
auch der Nichtturner, bittet [72
Der Vorstand.



**Freie
Turnerschaft
Norderney**

Dienstag, 19. August,
abends 9¹/₂ Uhr, nach dem
Turnen:

Versammlung
in der „Frisia“.

Tagesordnung:

1. Turnfahrt nach Juist betr.
2. Turnen am Gewerkschaftsfest.
3. Sonstiges. [2579

Der Vorstand.



**Freie
Turnerschaft
Norderney.**

Fußballspieler!

Heute, Dienstag, abends
8¹/₂ Uhr, Turnhalle.
1722] Der Vorstand.

Lorenz Nielsen,
Vorsitzender des Gewerkschafts-
kartells nach 1919.

(Foto: Privatbesitz)



Offener Brief.

Vertreten durch ihre Arbeiterausschüsse wendet sich die ganze Nordernerer Arbeiterschaft durch diesen Brief an die Öffentlichkeit, um kund zu tun, wie schwer es der Arbeiterschaft gemacht wird, in Ruhe und Frieden ihrer Arbeit nachgehen zu können.

Wohl kaum an vielen Orten ist soviel Arbeit vorhanden wie hier auf Norderney und trotzdem können nicht einmal alle aus dem Felde resp. der Gefangenschaft zurückkehrenden Unfähigen in Lohn und Brot gebracht werden. Die Arbeiterschaft ist sich darin einig, daß bei richtiger Verteilung der Arbeit und Inangriffnahme schon längst projektierter großer Anlagen (Deichbau, Hafennole, Demobilisierung usw.) nicht nur hiesige Arbeiter dauernde Beschäftigung finden würden, sondern es sogar möglich wäre, Arbeitslosen vom Festlande ihr Los durch Heranziehung zu diesen Arbeiten zu erleichtern, womit wohl der Allgemeinheit und somit dem Staate sehr gebient wäre. Weil es sich hierbei größtenteils um wirklich produktive Arbeiten handelt, muß man es um so mehr verurteilen, daß die betreffenden Behörden, welche diese Arbeiten zu leiten haben, nicht in der Lage sind, der allgemeinen augenblicklichen Arbeitslosigkeit durch schnelle Erledigung der Vorarbeiten zu steuern, sondern in dem alten System „St. Bürokratiens“ weiter wursteln. Außerdem stellt die Arbeiterschaft fest, daß ein gedeihliches Zusammenarbeiten der Arbeitervertreter mit den Arbeitgebern vielfach dadurch illusorisch gemacht wird, daß letztere sich um Verordnungen und Erlasse der Regierung zu gunsten der Arbeiter einfach nicht kümmern oder solche zu umgehen suchen. Energisches Auftreten der Arbeitervertreter wird vielfach nach dem alten System von anno dazumal geahndet durch Maßregelung oder Entlassung auf allbekanntem Wege. Alles dieses sollte in einer demokratischen Republik ausgeschlossen sein und ist das Gegenteil davon der Beweis, daß man vielfach aus den Vorgängen des 9. November 1918 nichts gelernt hat oder nach der Selbstherrlichkeit vergangener Zeiten wieder hinstrebt.

Die Arbeiterschaft Nordernens ist jedoch entschlossen, sich keinen Deut ihrer Errungenschaften, es sei denn durch Regierungsbeschluss für die Allgemeinheit, rauben zu lassen und warnt davor, den Mißbrauch der Geduld hiesiger Arbeiterschaft auf die Spitze zu treiben, sondern auf vorgeschriebenem Wege ein gedeihliches Zusammenarbeiten zu ermöglichen.

Die Nordernerer Arbeiterschaft verspricht, ihre ganze Kraft in den Dienst des Staates zu stellen und verlangt dafür nur das Recht auf Arbeit, welche hier reichlich vorhanden ist und hofft, gestützt auf politischer wie gewerkschaftlicher Organisation, bei den maßgebenden Instanzen für diesen offenen Brief Verständnis zu finden, um allen wirtschaftlichen Streitigkeiten aus dem Wege gehen zu können.

Norderney, den 5. April 1919.

Im Namen der hiesigen Arbeiterschaft
das Kartell
gez. L. Nielsen, Vorsitzender.

Gesetz über einen allgemeinen Feiertag:

"Es wird ein allgemeiner Feiertag eingeführt, der dem Gedanken des Weltfriedens, des Völkerbundes und des internationalen Arbeiterschutzes geweiht ist und für den der Charakter eines Weltfeiertages erstrebt wird. Seine endgültige Festlegung erfolgt nach Friedensschluß und Verabschiedung der Verfassung. In diesem Jahre wird er am 1. Mai gefeiert, zugleich als eine Volkskundgebung für politischen und sozialen Fortschritt, für einen gerechten Frieden, für sofortige Befreiung der Kriegsgefangenen, für Räumung der besetzten Gebiete und für volle Gleichberechtigung im Völkerbunde. Der 1. Mai 1919 gilt im Sinne reichs- und landesgesetzlicher Vorschriften als allgemeiner Feiertag."

(Beschluß der Nationalversammlung vom 17. April 1919)

Maifeier 1919.

1. Mai:

Morgens 7 Uhr: **Großes Wecken.**

Abmarsch von der „Frifia“.

8¹/₂ Uhr versammeln sich die Bau- und Holzarbeiter in der „Frifia“, die andern Gewerkschaften und Vereine im „Rheinischen Hof“.

9 Uhr: **Abmarsch zum Kurgarten.**

Festrede: Gen. Hamann und Lange.

Anschließend: **Umzug durch den Ort.**

3 Uhr nachm.: **Abmarsch zur Schanze.**

Dieselbst Kinderbelustigungen u.

Abends 8 Uhr: **Festball** in der „Frifia“ und im „Rheinischen Hof“.

30. April:

Abbrennen eines großen Maifeuers.

Abmarsch hierzu abends 8 Uhr von der „Frifia“.

Der Festausschuß.

Öffentliche Einladung: Zu vorstehender Feier werden sämtliche Einwohner Norderns, die Seeflugstation mit Kommando und die Freiwilligen-Kompagnie mit Kommando restlos eingeladen.

[1063]

Norderney, 2. Mai Die in unserer Zeitung von seiten des Festausschusses ergangene Einladung zur Maifeier hatte ihren Zweck nicht verfehlt. Am Abend des 30. April war fast ganz Norderney auf den Beinen, um dem Abbrennen des Maifeuers beizuwohnen. Unter den Klängen der Norderneyer Kapelle zog Jung und Alt, Klein und Groß zum Südstrande. Hier war ein gewaltiger Brennstoß errichtet; Hinterlassenschaften des Krieges, nicht zuletzt alte Geschoßkörbe, mußten das Material hierzu vorzugsweise liefern. Nachdem die große Menschenmenge rings um den Brennstoß Aufstellung genommen hatte, hielt Herr D o n n e r eine kurze Ansprache. Er wies darauf hin, daß es zum ersten Male der Einwohnerschaft Norderneys, vor allen Dingen der Arbeiterschaft, vergönnt sei, die Maifeier frei und öffentlich zu begehen. Nach Beendigung der Ansprache wurde der Brennstoß dem Flammentode übergeben, und gleich darauf loderte ein gewaltiger Feuerbrand unter den Klängen des Sozialistenmarsches zum Himmel empor. Wind und Wetter waren günstig; der sich entwickelnde Funkenregen fiel nach der Wattseite. Wäre der Wind aus entgegengesetzter Richtung gekommen, wären vielleicht unsere Dünen gefährdet gewesen. Zum Schutze dieser und um Eventualitäten vorzubeugen, nahm unsere freiwillige Feuerwehr mit einem stattlichen Zuge an der Maifeier teil. Nachdem das Feuer bald erloschen, ging der Zug wieder zurück zum Orte. Zur Sicherheit blieb ein Teil der Feuerwehr zurück. Gegen 10 Uhr abends langte der Festzug beim "Rheinischen Hof" an und löste sich hier auf.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
 Bezirk : Land.

Mitgliedsbuch
 für

Johann Fischer

Beruf *Schiffsetzer* geb. am *1. März* 18*94*

in *Norderney*
Geburtsort (ev. Reg.-Bez. oder Kreis, Amt etc.)

Staatsangehörigkeit

Der Partei beigetreten in *Norderney*
 am *1. Dezbr.* 19*18*.

Sozialdemokratischer Verein
 für den *1. Hanoverschen* Wahlkreis

Veranstaltet:
 S. D. P.
 (Stempel)

Der Vorstand:
H. Fischer
 (Unterschrift)

Bemerkungen.
 Diese dürfen nur von den Verbandsfunktionären eingetragen werden und nur mit dem Stempel und der Unterschrift des die Eintragung vollziehenden Funktionärs zu versehen. Eintragungen über eine frühere, aber durch Nichtzahlung der Beiträge oder aus anderen Gründen erloschene Mitgliedschaft sind unzulässig.

1. MAI 1921
NORDERNEY
3 MARK

Streik-Fonds
 d. Berliner Metall-Industrie-Arbeiter
 über Spenden vom 1. 1919

Maifeier
 1921
Norderney
1 Mark



Festzug der Norderneyer Arbeiterschaft am 1. Mai 1919

(Foto: Privatbesitz)

Mit einem Wecken um 7 Uhr morgens, ausgehend von der "Frisia", begann am 1. Mai die Feier dieses Tages. Fast schien es, als wollte der Himmel ein griesgrämiges Gesicht zeigen und für "feuchte Luft" sorgen, doch blieb es glücklicherweise trocken. Gegen 9 Uhr morgens versammelten sich die einzelnen Arbeiterorganisationen und Vereine beim "Rheinischen Hof" und der "Frisia" und unter Vorantritt der heimischen Musikkapelle marschierte man im geschlossenen Zuge zur Wartehalle und von hier zum Kurgarten. Dem Zuge voran trug man eine große rote Fahne mit der Inschrift

Nach Aufstellung im Kurgarten hielt Herr H a m a n n eine 3/4stündige Festrede. Er wies in derselben den Werdegang der Revolution nach, streifte die politische Lage im allgemeinen,

gedachte der Gefallenen und Gefangenen und forderte zum Schluß seiner inhaltsreichen Rede das Proletariat auf, einig zu sein und fest zusammenzuhalten, um gegen Strömungen von rechts oder links gewappnet zu sein. Den Norderneyern rief er die Mahnung zu, in dieser schicksalsschweren Zeit einander das Leben nicht zu vergällen, und möchte die Insel vor Unruhen, wie sie zur Zeit häufiger vorkommen, bewahrt bleiben. Anschließend hieran sprach Herr F. L a n g e . Die Bedeutung des 1. Mai lag seinen Worten zu Grunde, demonstrierend und protestierend wandte er sich gegen die harten Bedingungen des Waffenstillstandes und der auftauchenden Friedensbedingungen. Zur Annahme gelangte eine Resolution folgenden Inhalts:

"Alle an der Maifeier 1919 beteiligten Personen der Insel Norderney bekunden durch einmütiges Zusammenhalten, daß sie gewillt sind, nachstehende Forderungen, welche im Interesse der gesamten Menschheit liegen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen oder an der Erfüllung dieser Forderungen mitzuarbeiten.

1. Einen wirklichen Völkerfrieden, der jedem Volke, das uneingeschränkte Selbstbestimmungsrecht über sein Schicksal läßt.
2. Herausgabe der Kriegsgefangenen aller Nationen.
3. Gleichberechtigung aller Völker im Völkerbund
4. Durchgreifende Gesetzgebung über Arbeiterschutz und Sozialisierung und Festsetzung des Achtsturentages als Arbeitstag der ganzen Welt.
5. Beseitigung aller Regierungen der Welt, die nicht gewillt sind, diese Forderungen des internationalen Proletariats zu verwirklichen und ihre Ersetzung durch sozialistische Regierungen."

Anschließend hieran fand ein Umzug durch den Ort statt, an welcher sich eine große Anzahl Personen beteiligte. Gegen 11 Uhr vormittags endigte der Umzug bei der "Frisia" und löste sich hier die Volksmenge auf. Der Nachmittag gehörte der Jugend, den Kleinen und Kleinsten. Um 3 Uhr bewegte sich ein großer Festzug wiederum von der "Frisia" her; das Ziel war die "Schanze". Hier wurden Kinderbelustigungen abgehalten und (es) entwickelte sich ein reges Leben und Treiben. Sehr willkommen nach langer Kriegszeit waren den Kindern die neu aufgestellten Spielgeräte (Karussell, Rundlauf usw.), um deren Besitz sich manchmal heftige Kämpfe zu entwickeln drohten, wenn nicht das Auge des Festausschusses gewacht hätte. So aber wickelte sich alles in schönster Ordnung ab. Leider hatte ein langsamer Regen eingesetzt, doch vermochte dieser dem Feste die frohe Stimmung nicht zu rauben. Währenddessen die Kinder dem Vergnügen nachgingen, schmetterte die unermüdliche Norderneyer Musikkapelle frohe Weisen in den Tag hinein. So verging gar schnell der Nachmittag und als am Abend die muntere Kinderschar heimwärts strebte, sah man auf den Gesichtern eine stille Befriedigung, manches kleine Andenken ging mit nach Hause. Den Schluß der Maifeier bildeten die in verschiedenen Lokalen stattfindenden Festbälle. So kam jeder auf seine Kosten und wann die Letzten der Festteilnehmer zu Hause landeten, das wollen wir nicht verraten..."

U. S. P. D. - ORTSGRUPPE NORDERNEY

Bereits im Oktober 1919 wurde in der "Norderneyer Badezeitung" auf eine Ortsgruppe der USPD hingewiesen. Diese hatte zu einer öffentlichen Versammlung in der "Frisia" geladen. Das Thema lautete: "Was trennt die unabhängige Sozialdemokratie von den Mehrheitssozialisten?" Als Redner war der Abgeordnete Dr. Geyer gewonnen worden. Da dieser nicht erschien, übernahm das Parteimitglied Josef Ernst das Referat. In dem Zeitungsbericht heißt es :

"Wir wollen nicht näher auf die Ausführungen eingehen, müssen aber bemerken, daß der Redner es vorzüglich verstand, von seinem Standpunkte aus die "feindlichen Brüder"

(Gemeint ist die SPD, Anmerkung d. Verf.) zu geißeln, ein Dr. Geyer hätte es nicht besser machen können. Die Hauptschläge erhielt wie gewöhnlich auch diesmal das Steckpferd der U.S.P.D. Reichswehrminister Noske mit seinen "Noskiten". In der folgenden Diskussion traten die Herren F. Lange, W. Vogelei, Hamann und Donner, sämtlich von der Mehrheitspartei, den Ausführungen des Redners entgegen."

"Norderney, 7. Novbr. Man schreibt uns: In der Mitgliederversammlung der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei, Filiale Norderney, wurde beschlossen, an die Gemeindeverwaltung folgenden Antrag zu stellen: Unterzeichnete Partei, Ortsgruppe Norderney, beantragt, allen Kriegerwitwen, sofern sie ohne größeres Vermögen sind, ferner sämtlichen Frauen, deren Männer in Kriegsgefangenschaft oder interniert sind, beim Einkauf von Winterkartoffeln und Kohlen diese Waren zum Drittel des festgesetzten Höchstpreises abzugeben und die Preisdifferenz auf die Gemeinde zu übernehmen. Desgleichen sollen alle Minderbemittelte der Gemeinde, sofern sie nicht zu den beiden erstgenannten Gruppen gehören, dieselbe Vergünstigung genießen. Als Minderbemittelte sollen solche Personen gelten, die einen eigenen Haushalt führen und deren Jahreseinkommen unter 3000 Mark beträgt...."

U. S. P. D.
Versammlung
am Mittwoch, den 5. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des „Rheinischen Hof“.
Vortrag: 1. Das Räte-system. Erfstklassiger Referent anwesend.
2. Durchberatung der an die Gemeindeverwaltung zu stellenden Anträge. [3391
Eintritt nur für Mitglieder und Gesinnungsgenossen, die unserer Partei beitreten wollen.
Der Vorstand.

Die herausragendste Person der USPD auf der Insel war Josef Ernst. Er war Mitglied der Nationalversammlung für seinen Heimatwahlkreis Hagen, war dort Führer der USPD sowie Mitglied des Stadtverordneten Kollegiums. Er gab die maßgeblichen Anstöße zur Gründung einer USPD-Ortsgruppe auf Norderney und konnte auch hier viele Anhänger um sich sammeln. Neben Josef Ernst waren maßgebliche Mitglieder der USPD: Wilhelm Fintel, Heinrich Wisbareit, Heinrich Kanngießer, Hermann Streblov



Wilhelm Fintel (1874 - 1943),
aus Hamburg gebürtig, gehörte
zum Führungskader der USPD.
Er schloß sich 1924 der KPD an.
(Foto: Privatbesitz. Aufnahme
von 1941)



Gustav Noske (ganz rechts), Oberpräsident der Provinz
Hannover, ehemals Volksbeauftragter und Mitglied der
Revolutionsregierung Ebert - Scheidemann, auf Norderney.
Daneben Bürgermeister Jann Berghaus (vorne links) und
Carssen Lührs, Rentant und Bürgermeister der Gemeinde
Norderney von 1923 bis 1933. (Foto: Stadtarchiv. Aufnahme
von 1920?)

QUELLEN UND LITERATUR

- Bakker, H.S.
(1980) Norderney. Vom Fischerdorf zum Nordseeheilbad
3. Auflage, Norden.
- Berghaus, J.
(1967) Jann Berghaus erzählt
Herausgegeben von S. J. Meyer - Abich,
Verlag Ostfriesische Landschaft, Aurich.
- Cramer, J.
(1968) Der rote November 1918. Revolution in Wilhelmshaven
Verlag Paul Hug u. Co., Wilhelmshaven.
- Dittmann, W.
(1926) Die Marine-Justiz-Morde von 1917 und die Admiralsrebellion von 1918
In: J. Cramer, s. o.
- Donner, H.
(1950) Aus den Anfängen der Sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in Norden
Unveröffentlichter Bericht, Norden.
- Grebing, H.
(1970) Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung
dtv, 10. Auflage, München.
- Kraft, E.
(1952) Achtzig Jahre Arbeiterbewegung zwischen Meer und Moor
Wilhelmshaven.
- Reins, C.G.
(1974) Die Insel Nordernei nach ihrem früheren und ihrem gegenwärtigem Zustande
Nachdruck der Ausgabe Hannover 1853, Leer.
- Schmidt, H.
(1975) Politische Geschichte Ostfrieslands
Ostfriesland im Schutze des Deiches, Bd. 9.
Herausgegeben von J. Ohling, Leer.
- Schütz, H. J.
(1979) Nun, Brüder stehet wie ein Mann
Flugblätter, Lieder und Schriften deutscher Sozialisten. 1833 - 1863.
Anrich Verlag, Modautal - Neunkirchen.
- Vahlenkamp, W.
(1982) Die SPD in Oldenburg - Ostfriesland
Herausgegeben von der Staatsbürgerlichen Bildungsgemeinschaft Weser - Ems e.V. ,
Oldenburg.
- Vries, J. F. de
u. Th. Focken
(1881) Ostfriesland. Land und Volk in Wort und Bild
Emden.

Amtsblatt für Ostfriesland, 1877 u. 1878.

Norderneyer Bade - Zeitung und Anzeiger,
1868 - 1919, Norderney.

Hannoverscher Courier, 1905.

Ostfriesischer Kurier, 1919, Norden.

